Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 18. Mai 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang—Nr. 118.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Wetter-Unbilden.

Wirbelsturm und Menschenopfer.

Kunkle, O., 18. Mai. Eine Viertelmeile westlich von hier brauste gestern Abend gegen 7 Uhr ein schrecklicher Wirbelsturm daher und riß Alles nieder, was in seinem Pfade stand. 5 Personen wurden getödtet, 2 andere tödtlich, und mehrere andere leicht verletzt. Die Getödteten sind: Georg Oringer (pflügte zur Zeit auf dem Feld, wurde mindestens 100 Fuß hoch in die Luft geschleudert), Daniel Barrett, dessen Gattin und ihre zwei Enkelinnen Martha und Myrta Daso (alle in ihrer Wohnung getödtet, welche zerstört wurde.) Tödtlich verletzt sind Charles Cole und dessen Gattin.

Cleveland, O., 18. Mai. Seit Jahren wurden wir nicht mehr von einem so schrecklichen Hagelsturm heimgesucht, wie gestern Abend. Derselbe war von starkem Regenfall, Donner und Blitz begleitet. Manche Hagelkörner waren so groß, wie Hühnereier. Tausendweise wurden die Fensterscheiben zerschmettert. Viele Pferde wurden scheu und rannten mit ihren Fuhrwerken ziellos davon. Der Gesammtschaden dürfte sehr groß sein.

(Viele ähnlich lautende Nachrichten liegen aus einer Masse Plätze in Ohio, Indiana, Wisconsin, Minnesota und Illinois vor.)

Port Huron, Mich., 18. Mai. Fast alle Obstknospen in dieser Gegend wurden durch den Hagelschlag abgerissen, und auch Weizen und Roggen erlitten schweren Schaden. — Schiffsunfälle dürften nicht viele vorgekommen sein, denn die Fahrzeuge hatten 12 Stunden vorher Nachricht von dem kommenden Sturm.

Alpena, Mich., 18. Mai. Auf den Gewitter- und Regensturm, welcher die Saaten schwer schädigte, ist jetzt gar ein Schneesturm gefolgt!

Battle Creek, Mich., 18. Mai. Der nächtliche Sturm war der schlimmste seit vielen Jahren, und in den Orten Bedford und Assyria wurden die Fensterscheiben fast ohne Ausnahme zerschmettert!

Aus St. Joseph, Mich., wird gemeldet, daß der St. Joseph-Fluß jetzt höher, als seit Jahren, steht.

Der große Grubenstrike.

Cleveland, O., 18. Mai. Die Berathungen zwischen den Grubenarbeitern und den Grubenbesitzern sind völlig ergebnißlos geblieben, und jede der beiden Parteien gibt der anderen die Schuld daran, daß es zu keinem Vergleich gekommen ist.

Uniontown, Pa., 18. Mai. Die Coke-Striker in Kyle machten einen neuen Versuch, die dort Arbeitenden zur Einstellung der Arbeit zu zwingen, wurden aber von den rasch herbeigeholten Hilfssheriffs auseinandergetrieben. Ein Schuß wurde dabei abgefeuert, aber Niemand wurde verletzt.

Scottdale, Pa., 18. Mai. In Alverton griffen 2500 Striker, welche dort während der Nacht kampirt hatten, die südwestlichen Werke Nr. 4 an, verhinderten die Fortsetzung der Arbeiten daselbst und nöthigten die Arbeitenden, sich ihnen anzuschließen. Alsdann marschirten sie nach dem Lagerplatz neben den Valley-Werken, wo eine Massenversammlung abgehalten wurde. Die McClure'sche und mehrere andere Gesellschaften berichten, daß sie ihren Betrieb mit verstärkter Arbeitskraft fortsetzen.

Bahnunglück.

Marietta, O., 18. Mai. Zu Belpre, 12 Meilen von hier, rannte ein Personenzug der Baltimore- & Ohio-Southwestern Bahn über eine Kuh, entgleiste und stürzte einen hohen Bahndamm hinab. Sechs Personen, darunter der erwählte County-Schatzmeister Geo. J. Lund, wurden schwer verletzt. Es ist fraglich, ob Lund mit dem Leben davonkommt.

Schiffsunglück!

Milwaukee, 18. Mai. Der mit Getreide beladene Schooner „M. J. Cummings" von Chicago ist heute früh südlich von den Hafen-Landungsplätzen in 20 Fuß Wasser gescheitert. Zwei Leute sollen über Bord geschwemmt sein. Die Anderen hängen noch im Takelwerk. Ein Rettungsboot, welches die Mannschaften holen sollte, schlug um.

Milwaukee, 18. Mai. Unweit des verunglückten Schooners „M. J. Cummings" ist auch der Schooner „C. C. Barnes" von Toledo gestrandet, und es scheint, daß er in Stücke gehen wird. Es wollte auch in diesem Falle nicht gelingen, die Mannschaft wegzuholen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Columbia von Hamburg.
Liverpool: [illegible]tannic von New York.
Boulogne: [illegible]erkendam, von New York nach Rotterdam.
Hamburg: Scandia von New York.

Abgegangen:

New York: Fürst Bismarck nach Hamburg; Rotterdam nach Rotterdam.
Queenstown: Teutonic, von Liverpool nach New York.
Boulogne: Spaarndam, von Rotterdam nach New York.

Die Elends-Bataillone.

Wie Coxey in Philadelphia behandelt wurde.

Bonaparte, Ja., 18. Mai. Noch gestern Abend traf die flottenfahrende Kelly'sche Industrie-Armee hier ein, nachdem sie den gefährlichen Damm ohne Unfälle passirt hatte. Hier und an den Orten, die sie vorher erreichten, wurden die Leute von der Bevölkerung reichlich mit Lebensmitteln unterstützt. Heute Abend werden sie in Keokuk ankommen.

Seit dem kleinen Gefecht mit voreiligen Konstablern in Eldon haben sich die Kellyaner ungetrübten Friedens zu erfreuen gehabt, und sie sind gegenwärtig bei sehr guter Stimmung und voller Zuversicht, ihr Ziel zu erreichen.

Red Wing, Minn., 18. Mai. Die Wilson'sche Industrie-Armee — 60 Mann — traf mit einem Güterzug hier ein, nachdem Wilson und die übrigen Führer aus dem Gefängniß in Hastings freigelassen worden waren. Von der Stadt mit Lebensmitteln versehen, setzten die Leute heute ihre Wallfahrt nach dem Osten fort.

Columbia City, Ind., 18. Mai. Gestern Abend kamen die „Randalliten" (die Chicagoer Coxeyaner) aus Warsaw zu Fuße hier an und bezogen Lager auf dem „Fair"-Platze nördlich von der Stadt. Randall hielt eine Rede an die Volksmenge in den Straßen, seine Leute durften aber nicht in die Stadt herein. An den in der Stadt zusammengebrachten Nahrungsmitteln ließen es sich die Randalliten wohl sein, und heute Vormittag marschirten sie nach Fort Wayne weiter.

Philadelphia, 18. Mai. Jacob S. Coxey, der Führer der „Friedensarmee" tauchte gestern Abend bei einem Diner des „Clover Club" dahier in voller „Kriegsuniform" auf und erregte großes Aufsehen. Er war zum Diner eingeladen worden, aber mehrere Prominenzen weigerten sich, mitzuspeisen, wenn Coxey an der Tafel säße. Unter ihnen war der Miliz-Kommandant Snowden, welcher erklärte, er könnte vielleicht in einen ernsten Kampf mit Coxey zusammentreffen und wolle daher nicht mit ihm an der Tafel sitzen. Daraufhin wurde Coxey aus dem „Bellevue Hotel", wo die Gedecke aufgelegt waren, nach dem „Art Club" weggelockt, und erst dann kam das Diner in Gang. Er war sehr zornig, ließ sich aber von einigen Freunden beschwichtigen.

St. Louis, 18. Mai. Eine Delegation von Arbeitern, welche die Arbeitsritter, die Amerikanische Gewerkschaftnföderation und die „Trades & Labor Union" vertraten, erschien gestern beim Bürgermeister Walbridge und suchte um die Erlaubniß [illegible] daß „General" Kelly und seine Brigade in die Stadt kommen und an einer Massenversammlung theilnehmen könnten. Der Bürgermeister versprach, die Erlaubniß zu geben, und man erwartet, daß die Versammlung am Samstag, den 26. Mai, stattfinden wird.

Kongreß.

Washington, D. C., 18. Mai. Der Senat genehmigte die Morgan'sche Resolution, welche den Generalanwalt um Auskunft darüber ersucht, ob ein Zivil- oder Kriminalverfahren gegen den Zucker-„Trust" eingeleitet sei. Desgleichen wurde der Harris'sche Antrag angenommen betreffs Abhaltung täglicher Senatssitzungen von 10 Uhr Vormittags an; dieser Beschluß tritt am Montag in Kraft. Sherman, der erst nachträglich erschien, erklärte, er werde keinen Einwand erheben, obwohl dieser Antrag erst an den Ausschuß für Geschäftsregeln hätte verwiesen werden sollen.

Das Abgeordnetenhaus stritt sich über die Berathung der Legislatur-, Exekutiv- und Justizverwilligungs-Vorlage herum. Schließlich wurde diese Vorlage im Gesammtausschuß erörtert, nachdem es den Republikanern nicht gelungen war, die auf der Tagesordnung stehenden Privatvorlagen zur Berathung zu bringen.

Schreckliche That.

Croton Landing, N. Y., 18. Mai. Frühmorgens sah man aus der Schuhmacher-Werkstatt von Jakob Groß Rauch dringen. Die Thür wurde aufgesprengt, und man fand Groß als Leiche auf dem Boden neben dem Bett liegen; der Hals war an zwei Stellen mit einem Schuster-Kneip gestochen, welcher blutbefleckt neben der Leiche lag. Vor einigen Tagen hatte Groß Nachricht erhalten, daß er aus seiner Wohnung gesetzt würde, und man glaubt, daß ihn dies zum Selbstmord getrieben hat. Manche glauben jedoch, er sei ermordet worden, und die Angelegenheit wird jetzt genau untersucht.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön, vorher aber heute Abend Regenschauer; kühler in südlichen Theilen heute Nacht; wärmer in den äußersten nördlichen Theilen am Samstag; starke westliche und dann nördliche Winde.

— Aus Belgrad, Serbien, wird gemeldet: Der Kassationshof hat die Wiedereinsetzung des früheren König Milan und seiner Gattin Natalie in ihre königlichen Rechte für null und nichtig erklärt. Auf die Nachricht hin, daß eine Revolution vorbereitet werde, sind bei mehreren hervorragenden Radikalen polizeiliche Haussuchungen vorgenommen worden.

Ausland.

Vom Grubenarbeiter-Kongreß.

Berlin, 18. Mai. Der internationale Grubenarbeiter-Kongreß beschloß auch, das Achtstunden-System auf die oberirdisch arbeitenden Bergleute auszudehnen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, darauf hinzuwirken, daß die Anstellung von Arbeiterinnen und Kindern sowohl unter, wie über der Erde verboten würde.

Antisemitisches.

Göttingen, 18. Mai. Hier hat sich ein zur Uebung eingezogener Landwehrmann eine böse Suppe eingebrockt. Durch seine antisemitischen Neigungen ließ er sich verleiten, seinem Korporalschaftsführer, einem Juden, den Gehorsam zu verweigern. Natürlich wurde er, nachdem der Unteroffizier die Sache gemeldet, sofort in Arrest abgeführt, und so wird ihm sein Antisemitismus wahrscheinlich theuer zu stehen kommen.

Berlin, 18. Mai. Der frühere Direktor des städtischen Lebensmittel-Untersuchungsamtes in Hannover, der antisemitische Dr. Schnutz, welcher vor einigen Wochen dadurch von sich reden machte, daß er seinen Freund und Gesinnungsgenossen, den Schriftsteller Leuß, Reichstagsabgeordneter für den 4. Kasseler Wahlkreis (Eschwege-Schmalkalden), den er in der Herrenhäuser Allee am Arme seiner (Schnutz') Frau antraf, mit seinen „urgermanischen" Fäusten gründlich durchbläute, scheint ein nettes Früchtchen zu sein. Erst kürzlich war es bekannt geworden, daß der Herr Direktor in seiner amtlichen Eigenschaft Gelder und Akten unterschlagen hat, und jetzt erfährt man, daß Dr. Schnutz auch antisemitische Parteigelder nicht ihrer Bestimmung zugeführt, sondern in die eigene Tasche gesteckt und für sich verposamentirt hat.

Gemaßregelter Professor.

Berlin, 18. Mai. Wie aus Magdeburg gemeldet wird, ist gegen den Professor Bornemann wegen der in der dortigen Marienkirche gehaltenen Predigten über den Entwurf zur neuen preußischen Agende und über die Form der Gemeindegottesdienste das Disziplinarverfahren eröffnet worden.

Jener Preßprozeß.

Berlin, 18. Mai. Die Journalisten und Schriftsteller Berlins haben nun ebenfalls einen Protest gegen die jüngste Verurtheilung von 9 Redakteuren (wegen „Verleumdung der Berliner Polizei") und das Verhalten des Richters Brausewetter während der Verhandlungen entworfen.

Großes Aufsehen erregte die Kunde, daß Polizei-Hauptmann Feist, welcher die Polizei bei dem Angriff auf die Beschäftigungslosen am Friedrichshain befehligte, befördert worden sei, und zwar angeblich auf Anregung des Kaisers selbst.

Der Arbeiter-Radfahrerbund.

Berlin, 18. Mai. Die schon seit längerer Zeit geplante Organisation des Arbeiter-Radfahrer-Bundes ist nun wirklich zur Thatsache geworden. Die Statuten sind von der Regierung genehmigt und in der konstituirenden Versammlung ist als Hauptsitz der Agitationskommission die bayerische Fabrikstadt Fürth in Mittel-Franken gewählt worden. Jetzt wird es sozialistische Agitation auf dem Zweirad geben.

Evangelisch-sozialer Kongreß.

Frankfurt a. M., 18. Mai. Der fünfte evangelisch-soziale Kongreß ist hier eröffnet worden. Nachdem der Ausschuß des Gesammtverbandes Ev. Arbeitervereine und der Ausschuß des ev.-sozialen Kongresses ihre vorbereitenden Sitzungen gehalten, fand Abends in der „Allemannia" die öffentliche Begrüßungsversammlung statt. In der ersten Sitzung im Saalbau sprach Konsistorialrath Professor Dr. Cremer-Greifswald über: Die soziale Frage und die Predigt.

Die brasilischen Rebellen.

Buenos Ayres, Argentinien, 18. Mai. Der brasilische Rebellen-Admiral Salden da Gama, welcher sich auf dem Dampfer „Iberia" nach Lissabon, Portugal, eingeschifft hatte, ist auf den telegraphischen Rath von Senhor Ruy Barbosa hierher zurückgekehrt.

Der brasilische Diktator Peixoto hat bei den Regierungen von Uruguay und Argentinien dagegen protestiren lassen, daß sie den Rebellen länger Unterkunft gewähren.

Die Zivilehe-Frage.

Budapest, 18. Mai. Die Erklärung des Premierministers Wekerle, daß die Zivilehe-Vorlage auf's Neue der Magnatentafel unterbreitet würde, wurde im ungarischen Abgeordnetenhause mit lauten Hochrufen entgegengenommen. In der Debatte hierüber sagte der Justizminister Dr. Szilaghi, ein Kompromiß in dieser Frage sei unmöglich, und nöthigenfalls würde die Regierung nicht zögern, der Magnatentafel „neues Leben einzuhauchen" (durch die Ernennung von Mitgliedern für dieselbe behufs Durchdrückung dieser Vorlage).

Aus Eifersucht!

Zürich, Schweiz, 18. Mai. Der Portier des bekannten „Hotel Stadthof" hat in einem Anfalle rasender Eifersucht ein im Hotel bedienstetes Zimmermädchen, welches seinen Liebeswerbungen kein Gehör schenkte, durch einen Revolverschuß am Rücken schwer verwundet und den vom Mädchen begünstigten Liebhaber erschossen. Als der Hotelbesitzer herbeieilte und dem Wüthenden die Waffe entreißen wollte, schoß dieser auch auf ihn und verwundete ihn ziemlich schwer. Zuletzt richtete er die rauchende Waffe gegen sich selbst und tödtete sich mit einem Schuß in den Kopf augenblicklich.

Königlein Alfonsos Geburtstag.

Madrid, Spanien, 18. Mai. Der spanische Königsknabe Alfonso der Dreizehnte feierte gestern seinen 8. Geburtstag. Als er sich auf dem Balkon des Palastes zeigte, wurde er von der Menge mit üblicher Begeisterung begrüßt. Es wurde eine Amnestie für eine Anzahl politischer Missethäter erlassen. Auch schenkte die Königin-Regentin den Armen der Stadt 25,000 Pesetas.

Telegraphische Notizen.

— In Nizza ist jetzt eine Agitation für die Verbesserung des dortigen Hafens im Gang. Man erwartet dort, die Frühlings-Wettfahrten auf dem Mittelmeer dauernd für Nizza sichern zu können.

— In Mainz sind wieder zwei Franzosen, welche sich weigerten, ihre Namen anzugeben, unter der Beschuldigung verhaftet worden, Spione zu sein. Sie waren beim Abzeichnen der Festungswerke betroffen worden.

— Zu Roubaix, Frankreich, kam es zu einem heftigen Kampf zwischen einer Anzahl Anarchisten und der Polizei. Erstere waren johlend durch die Straßen gezogen und beantworteten die Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen mit Steinwürfen. Schließlich feuerte die Polizei Schüsse ab und machte von der blanken Waffe Gebrauch. Mehrere Tumultanten wurden verwundet, und etwa ein Halbdutzend Verhaftungen erfolgte.

— Aus Moskau in Rußland wird gemeldet: Etwa 100 deutsche Baptisten haben die Provinzen Cherson und Wolhynien verlassen, da sie beständigen Religionsverfolgungen ausgesetzt waren, und werden sich in Amerika niederlassen. Als der betreffende Dampfer von Libau abfuhr, sangen sie einen Psalm, welcher das zahlreich anwesende Publikum tief ergriff und noch lange hörbar war.

— Am Kottbuser Ufer in Berlin brach ein ärmlich, aber reinlich gekleideter Mann, nachdem er sich vergeblich um Erlangung von Arbeit bemüht hatte, besinnungslos auf der Straße zusammen. Er wurde von einem zufällig des Weges kommenden Arzt wieder in's Bewußtsein gebracht und erzählte, daß er seit mehreren Tagen keinen Bissen mehr genossen habe. Sein Aussehen bestätigte seine Angaben genugsam, und für den Augenblick wenigstens wurde ihm geholfen.

— Ein Kampf zwischen Bankräubern und der Sheriffsmannschaft hat in Grand River, im Indianerterritorium, stattgefunden. Einer der Räuber soll schwer verwundet und gefangen genommen worden sein.

— In Meadow Lake, Minn., wurde ein großes, erst vor Kurzem errichtetes Kühlhaus mit Dynamit in die Luft gesprengt, und ein demselben Zweck dienendes Gebäude in Brand gesteckt. Die Schurkenthat wird allgemein den Temperenzlern zugeschrieben.

— Eine Depesche aus Pueblo, Col., meldet: H. Segars, ein Chicagoer, wurde hier in eine Wirthschaft gelockt, betäubt und um $580 Baargeld sowie um eine Brillantnadel im Werthe von $800 beraubt; sogar seine Kleider wurden ihm noch vom Leibe gerissen.

— Der 17jährige John Gondel in Peru, Ind., wurde wegen Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er und ein gleichalteriger Kumpan Namens Wilhelm Kohl hatten, nur um sich am Anblick der brennenden Gebäude zu ergötzen, über ein Dutzend Scheunen, Wohnhäuser und Fabriken in Brand gesteckt und das Städtchen 6 Wochen lang in Schrecken gehalten.

— In große Lebensgefahr geriethen die Passagiere eines Schnellzuges der Chicago- & Northwestern Bahn unweit Ironwood, Mich. Es hatten sich 8 mit Eisenerz schwer beladene Wagen von einem Güterzug losgerissen und sausten einen Abhang hinab, gerade in der Richtung des Schnellzugs; doch gelang es noch, den Zugführer telegraphisch von der Gefahr in Kenntniß zu setzen, und der Zug wurde wenige Sekunden, ehe er mit den Eisenerz-Wagen hätte zusammenprallen müssen, auf ein Seitengeleise gebracht; dort stieß er zwar mit einem anderen Personenzug zusammen, der gerade zur Abfahrt fertig gemacht wurde, doch wurde Niemand dabei verletzt.

Schrecklich verbrannt.

Einem bedauerlichen Unfalle ist heute in aller Morgenfrühe der Bäcker John Burkowitz von Nr. 3210 S. Halsted Str. zum Opfer gefallen. Der Unglückliche trug einen Krug mit flüssigem Fett in der Hand, als plötzlich ein Theil der glühend heißen Masse über den Rand des Gefäßes lief und Feuer fing. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich über Burkowitz' linken Arm, dessen Fleisch von der Schulter bis zu den Fingerspitzen buchstäblich gekocht wurde. Die Brandwunden sind äußerst schmerzhaft, wenn auch nicht lebensgefährlich.

* Gesundheits-Kommissär Reynolds hat ein Verbot gegen die Einsammlung von Lumpen in den von den Blattern heimgesuchten Bezirken erlassen.

Endlich!

Dr. Giftmeyer kommt lebenslänglich in's Zuchthaus.

Des Mordes im zweiten Grade für schuldig befunden.

In New York von der Gerechtigkeit ereilt.

Eine heute Mittag aus New York hierselbst eingelaufene Depesche meldet, daß Dr. Henry C. F. Meyer von Chicago dortselbst des Mordes im zweiten Grade, begangen an dem Zeitungskorrespondenten Ludwig Brandt, für schuldig befunden ist. Die Strafe für dieses Vergehen bedeutet in New York lebenslängliches Zuchthaus. Damit ist jetzt endlich eines der größten Scheusale unschädlich gemacht worden, welche die Jetztzeit hierzulande aufzuweisen hat. Den Chicagoern, und namentlich den Bewohnern der Nordseite, sind seine hiesigen Giftmordsprozesse (wir erinnern nur an den Geldermann-Fall) sicher noch so frisch in der Erinnerung, daß der Schreiber sich ein näheres Eingehen auf die wahrhaft grausige Carriere des Verbrechers wohl ersparen kann. Es sind nicht nur die verschiedentlichen Lebensversicherungsgesellschaften des Landes, welche diese zwar späte aber um so gerechtere Verurtheilung mit Genugthuung aufnehmen.

Der Mann mit dem Alligator.

Auf was für sonderbare Einfälle doch manchmal die Menschen kommen, namentlich, wenn sie zu viel von jenem bräunlichen Trank im Leibe haben, ohne den es für Viele überhaupt kein Vergnügen zu geben scheint.

Nirgends kann man das besser beobachten, als in den Polizeigerichten Chicagos, wo sich Tag für Tag die Vertreter aller möglichen Menschenklassen zusammenfinden nud wo des Lebens Unverstand meist in so krasser Deutlichkeit in die Erscheinung tritt, daß Einem nichts Anderes übrig bleibt, als die Dinge dieser Welt mehr von der komischen als von der tragischen Seite zu betrachten. Es gibt Leute, die in angeheitertem Zustande einen Laternenpfahl für ein hübsches Mädchen ansehen oder ihre eigene Schwiegermutter umarmen. Daß Jemand einen glühend heißen Ofen „höchst eigenhändig" zu stehlen versuchte, soll auch schon vorgekommen sein; aber daß Einer einen lebendigen vier Fuß langen Alligator unter den Arm nimmt und das Thier als ein werthvolles Diebstahlsobjekt nach Hause schleppt, das ist wohl noch nicht dagewesen. Das Verdienst, die polizeigerichtlichen Annalen um dieses „Novum" bereichert zu haben, gebührt dem Stukkateur Thomas Conway, der sich heute im Polizeigericht der Harrison Str. auf die Anklage des Diebstahls zu verantworten hatte. Wie er so hintrat vor Richter Foster, ein echter Ritter von der traurigen Gestalt, und ein Paar Worte der Erklärung zu stammeln versuchte, da konnte sich selbst der weise Kadi des Lachens nicht erwehren. Aus der Erzählung des Polizisten Quinlan ging hervor, daß Conway gestern Nachmittag in kreuzfideler Stimmung war und, an dem Restaurant von Burke und Milan vorbeigehend, den dortselbst in einem Wasserbehälter ausgestellten Alligator einfach an sich nahm und fortging. Seine That wurde jedoch von dem Geschäftsleiter Herrn Lee bemerkt und Conway an Clark Str. verhaftet. „Was wollten Sie denn eigentlich mit dem Alligator anfangen?" fragte Richter Foster den Angeklagten. Unter großer Heiterkeit antwortete dieser: „Ja, wenn ich das selber wüßte; außer dem Alligator habe ich noch Schlangen und allerhand Meerungethüme gesehen. Ob sie da waren, weiß ich allerdings nicht." Der Richter, der die Sache mehr als unordentliches Betragen denn als Diebstahl auffaßte, verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von $25 und ermahnte ihn, in Zukunft solche „Alligathorheiten" zu unterlassen.

Der Anstreicherstrike zu Ende.

Wenn nicht unvorhergesehene Umstände dazwischen treten, wird von Morgen ab jedes Mitglied der „Master Painters Asstn." sämmtliche seiner ehemaligen Arbeiter wieder anstellen und damit ist der lange und erbitterte Kampf zwischen den Meistern und der Union zu Ende. Der Friedensschluß ist das Resultat der letzten Sitzung eines Komites der Meister und des „Painters Distrikt Council". In dieser Sitzung wurde eine Einigung auf folgende Bedingungen hin erzielt:

Die Meister verpflichten sich, nur Unionleute zu beschäftigen und zahlen bis zum 1. April nächsten Jahres 30 Cents pro Stunde. Von da ab bis zu demselben Datum 1896 soll der Lohn 32½ Cents pro Stunde betragen. Der Kontrakt ist also für zwei Jahre giltig.

Der Kampf begann am 2. April und wurde von beiden Seiten mit großer Energie geführt.

* Heute Morgen um halb neun Uhr stürzte der auf dem Frachtboote „Albert Wallace" in den Lehigh Valley Docks, bei dem Hause Nr. 406 N. Water Str., beschäftigte Arbeiter James Maher von einer Planke in den Schiffsraum herunter und brach das rechte Bein.

Ein liebenswürdiger Landsmann.

Wie August Thoren um eine Erfahrung reicher und um $39 armer ward.

August Thoren, ein biederer Abkömmling aus dem Lande der schwedischen Glazehandschuhe, wandelte gestern Abend im Sinne des Goethe'schen Liedes: „Um nichts zu suchen, das war mein Sinn", die N. Clark Str. herunter, als sich ihm an der Ecke von Division Str. plötzlich ein Mann zugesellte, der ihn in der Sprache seiner Heimath begrüßte. Thoren, der zu kurze Zeit in diesem gelobten Lande war, um sich mit der englischen Sprache befreunden zu können, war nur zu froh, Jemand zu finden, mit dem er sich in dem Idiome Ibsens unterhalten konnte, und als ihm gar der Landsmann eine Prise importirten Schnupftabaks offerirte, war der Freundschaftsbund geschlossen. Die beiden Schweden traten nun in eine benachbarte Gastwirthschaft um den geschlossenen Bund in althergebrachter Weise durch einen Trunk anzufeuchten. Später machte der Landsmann den Vorschlag ein kleines Spielchen zu unternehmen und Thoren, der nicht abgeneigt war, seine Besitzthümer, — und sei es selbst auf Kosten eines Landsmannes — zu bereichern, sagte zu. Allerdings nahm die Sachlage für ihn insofern eine unerwartete Wendung, als er nach verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit seinen ganzen Mammon im Betrage von $39 verspielt hatte. Es fing ihm jetzt an, die Ueberzeugung aufzudämmern, daß sein neuerworbener Freund nichts anderes war, als ein ganz geriebener Bauernfänger, und er machte Lärm. Der liebenswürdige Landsmann wurde verhaftet und entpuppte sich später als ein der Polizei wohlbekannter Falschspieler, Namens Chas. Gustaffen. Richter Kersten fand in der heutigen Polizeigerichtsverhandlung die Beweisgründe gegen ihn so schwerwiegend, daß er ihn unter $600 Bürgschaft dem Kriminalgerichte überwies.

Starb unter verdächtigen Umständen.

Ein etwa 45jähriger Man, in dessen Rocktasche man eine Karte mit dem Namen „Thomas Morley, Elgin, Ill.," auffand, ist heute Morgen im Alexianer Hospital unter höchst verdächtigen Umständen gestorben. Nach Ansicht der Aerzte ist der Tod durch Morphiumvergiftung herbeigeführt worden. Der Verstorbene war wenige Stunden vorher halbbewußtlos und schwer röchelnd in „Lyons Bros" Schankwirthschaft an der N. Clark und Kinzie Straße aufgefunden worden, von wo er nach dem obengenannten Hospital transferirt wurde. Die Polizei vermuthet, daß der Unglückliche das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Als der That verdächtig sind die folgenden Personen verhaftet worden: Mary Smith, Maud Smallmann, alias Gordon, Edna Brown, W. A. McKenzie und Joseph Revell. Es ist angeblich festgestellt worden, daß Maud Smallmann eine Quantität Morphium gekauft hatte, das von Mary Smith in ein mit Bier gefülltes Glas geschüttet und dem Verstorbenen in Lyons Wirthschaft vorgesetzt wurde. Die übrigen Verhafteten sollen um die verbrecherische Absicht gewußt und thätige Beihilfe geleistet haben. In dem Besitze des Todten wurde eine Summe von $166 aufgefunden. Falls wirklich ein Verbrechen vorliegt, so hatten es die zu früh gestörten Thäter jedenfalls auf Raub abgesehen.

Der Inquest wird morgen Vormittag abgehalten werden. Bis dahin hofft die Polizei, die Identität des Todten feststellen zu können.

Später: Ein Milchmann, Namens Devine, hat den Todten mit Bestimmtheit als Morley identifizirt.

Zahlungsunfähig.

Die wohlbekannte Getreide- und Provisions-Firma S. E. Dunham & Co. hat heute ihre Zahlungen eingestellt. Die Höhe der Bestände und Verbindlichkeiten hat bisher nicht in Erfahrung gebracht werden können. Herr Dunham galt für sehr wohlhabend, soll aber in letzter Zeit durch verfehlte Spekulationen beträchtliche Verluste erlitten haben.

* Eine Delegation des Oakland-Clubs ersuchte heute Vormittag den Mayor Hopkins, mit der beabsichtigten Entfernung der Geleise, welche die „Union Stock Yards & Transit Co." an 40. Straße widerrechtlich gelegt hat, nicht mehr länger zu zögern. Der Mayor theilte den Leuten mit, daß er bereits dabei sei, die betr. Angelegenheit in Erwägung zu ziehen.

* Wie es heißt, werden mehrere in den Viehhöfen angestellte städtische Fleischinspektoren demnächst den Laufpaß erhalten, weil dieselben bei der Ausübung ihrer Amtspflichten in keiner sehr gewissenhaften Weise vorgehen.

* Die 18jährige Bessie Herzog, welche im Hause Nr. 17 Johnson Str. lebt, versuchte heute Morgen gegen acht Uhr, an der Ecke von Dearborn- und Adams Str. einen in Bewegung befindlichen Halsted Str. Straßenbahnwagen zu besteigen und kam bei dieser Gelegenheit mit dem linken Fuße unter die Räder des Wagens. Sie wurde mit völlig zerquetschtem Fuße nach dem County-Hospital überführt.

Lake Michigan in Aufruhr!

Der schlimmste Tag in der Saison.

Ein Schooner kentert an der Lake Front.

Zahlreiche Menschenleben in Gefahr.

Eine Leiche geborgen.

Nachdem bis gestern Mittag die ganze Stadt in glühender Sonnenhitze geschmachtet und die Fußgänger ängstlich jedes Plätzchen aufgesucht, das einigermaßen Schatten bot, war es heute um dieselbe Zeit, — kaum 24 Stunden später — nöthig geworden, Winterkleider anzuziehen, um sich v[illegible] den Wirkungen eines geradezu eisig gewordenen Nord-Nordostwindes zu schützen. Von 82 Grad gestern Mittag war das Thermometer heute Mittag bis auf 37, also um 45 Grad, gefallen, so daß nur noch einige Grade fehlten, um die Temperatur auf den Gefrierpunkt zu bringen. Zu verschiedenen Malen begann es sogar gegen Mittag zu schneien und der vom Sturm gepeitschte Regen machte den Aufenthalt auf der Straße höchst ungemüthlich.

In der Nähe des Seeufers war es kaum auszuhalten, und auf dem See selbst wüthete der Sturm in geradezu verheerender Weise. Haushohe Wogen rollten über die Piers und die Wellenbrecher, und an mehreren Stellen in der Nähe des Ufers mußten die Arbeiten eingestellt werden. Die Leute von der Lebensrettungs-Station hatten einen schweren Stand. Schon in aller Morgenfrühe wurden am äußeren Ende des südlichen Piers zwei Männer bemerkt, welche dort gefischt hatten und vergeblich versuchten, mit ihrem Boot aus der Brandung herauszukommen. Ein Rettungsboot wurde flott gemacht und, indem sich die Mannschaft dicht an der Leeseite des Piers hielt, gelang es ihr, bis zu den in Gefahr befindlichen Männern vorzudringen und dieselben zu retten. Kaum waren diese in Sicherheit, als vom Observations-Thurme der Station aus Nothsignale bemerkt wurden, die von einem sogenannten „Bumboote" kamen. Das letztere war außerhalb des äußeren Wellenbrechers vor Anker gegangen und befand sich augenscheinlich in höchster Gefahr. Wieder schoß das Rettungsboot durch die schäumende Brandung, und es gelang der braven Mannschaft, auch die beiden Männer auf dem „Bumboot", welche vor Kälte und Angst halb todt waren, in Sicherheit zu bringen.

Verschiedene Fahrzeuge, welche heute Morgen ausgelaufen, waren zur Umkehr gezwungen und suchten mit vollständig gerefften Segeln in der Flußmündung Schutz, wo sie einigermaßen ruhige Ankerplätze fanden. Auf der ganzen Uferstrecke zwischen der 12. St. und dem Jackson Park stürzten sich die aufgeregten Wassermassen mit furchtbarer Gewalt über die Wellenbrecher der Illinois Central Bahn und vertrieben nicht nur die dort beschäftigten Strecken-Arbeiter, sondern auch die Leute in den Reparaturwerkstätten. Die an der Seeseite befindlichen Fenster der letzteren wurden fast sämmtlich von den anstürmenden Wogen zertrümmert.

Die „Viermeilen-Crib" war zeitweilig gar nicht zu bemerken und Befürchtungen wurden laut, daß das Leben der dort befindlichen Leute in Gefahr schweben möge. Um 11 Uhr telephonirte jedoch Kapitän Johnson, daß das Wasser zwar alle Fenster der Crib zerbrochen und im inneren alles durchnäßt, sonst aber keinen Schaden angerichtet habe.

Nachmittags um 2 Uhr wurde gemeldet, daß in der Nähe des Gouvernement-Piers, etwa eine Meile vom Ufer entfernt, zwölf Fischer mit den Wogen kämpfen. Versuche, die zu ihrer Rettung angestellt wurden, blieben bis zum Schluß der Redaktion erfolglos.

2 Uhr 30 Minuten. — Soeben trefen die Mannschaften der Hyde Parker Lebensrettungsstation dortselbst mit der Leiche eines in dem Unwetter am Governments-Pier ertrunkenen Fischers ein. Derselbe hatte sich mit elf Kameraden, nachdem sein Boot gekentert, an das im Wasser eingerammte Pfahlwerk geklammert, ertrank aber, da die Hilfe für ihn zu spät kam.

2.50 Nachmittags. — Ein mit Bauholz beladener Zweimaster kämpft in der Höhe des Auditoriums, etwa eine Meile vom Ufer entfernt, schwer mit den Wellen. Einer der Masten ist bereits gebrochen.

3 Uhr Nachmittags. — Der Schooner ist gekentert. Zwei Leute hängen in dem einen noch sichtbaren Mast, während der Rest der Mannschaft wahrscheinlich ertrunken ist. Der Zoll-Kutter „Andrew Johnson" ist auf dem Wege nach dem Unglücksplatz, ebenso ein Boot der Lebensrettungs-Station. Mehrere andere, anscheinend auch mit Bauholz beladene Fahrzeuge befinden sich ebenfalls in höchster Gefahr.

* Die Coroners-Office befindet sich seit heute Morgen in dem neuen Kriminalgerichtsgebäude an der Michigan Straße (Nordseite).

* Vom nächsten Samstag an bis zum 1. Oktober d. J. werden die städtischen Amtsstuben an jenem Tage um 12 Uhr Mittags geschlossen.

Das Unterstützungswerk begonnen.

Die Striker in Pullman erhalten Lebensmittel und Geld.

Viele Familien bereits in bitterster Noth.

Obgleich der Strike in Pullman noch keine zwei Wochen im Gang ist, hat die bittere Noth doch bereits ihren Einzug gehalten und es unterliegt keinem Zweifel, daß, falls die Striker keine Hilfe von auswärts erhielten, sie binnen Kurzem zur bedingungslosen Kapitulation gezwungen sein würden. Wie jedoch die Verhältnisse gegenwärtig liegen, ist dafür gesorgt, daß Niemand verhungert und wenn das Unterstützungswerk in der gestern begonnenen Weise fortgeführt wird, so wird das Komite in der Lage sein, das Nothwendigste zu beschaffen.

Während des ganzen gestrigen Tages war das Komite, welches ernannt worden war, um die am meisten bedürftigen Familien aufzusuchen, in Thätigkeit. Es stellte sich dabei heraus, daß es in vielen Fällen die höchste Zeit war, Hilfe zu bringen. So liegt z. B. in dem Hause Nr. 411 Watt Ave. ein Mann, Namens Alfred Peterson, krank darnieder, während seine Familie am Nothwendigsten Mangel leidet. Peterson ist vor zwei Jahren während der Arbeit verunglückt, indem ihm eine fallende Stahlplatte einen Arm und ein Bein zerschmetterte. Der Mann ist auf Lebenszeit verkrüppelt und die Gesellschaft hatte ihm $400 geboten, falls er seine Ansprüche aufgebe. Er hat sich geweigert, das Anerbieten anzunehmen und eine Klage eingereicht, doch da er keine Mittel besitzt, um die Vorschüsse zu bezahlen, ist an Erledigung des Prozesses vorläufig nicht zu denken. Mehrere Male haben Pullman'sche Beamte versucht, die Familie Petersons auf die Straße zu setzen, doch ist es niemals gelungen, und so schuldet er jetzt bereits $200 an Miethe.

Mayor Hopkins hat dem Unterstützungs-Komite 2500 Pfund Mehl und 2000 Pfund frisches Fleisch geschenkt, von der Firma Smith & Reilly in Kensington wurden 48 Sack Mehl und 25 Bushel Kartoffeln gesandt, Peter Neß aus Kensington schickte 100 Laibe Brod, aus anderen Orten kam Käse, Butter, Hülsenfrüchte und alle möglichen Arten von Lebensmitteln an, sodaß die Räume an der Ecke von 115. und Howard Str. einem großen Materialwaaren-Laden auf ein Haar gleichen. Die Frauen der Striker oder auch diese selbst kommen mit ihren Körben und holen das, was sie brauchen. Diejenigen, welche laut dem Bericht des Untersuchungs-Komites gänzlich mittellos sind, erhalten ihre Rationen umsonst.

Im Laufe des Nachmittags fand eine Versammlung der Striker statt, bei welcher Präsident Debs und Vize-Präsident Howard sprachen und am Abend hielt der Pastor W. H. Carwardine seine angekündigte Rede. Vorläufig werden keine größeren Versammlungen mehr abgehalten werden, da man der Meinung ist, daß die einzelnen Gewerkschaften als Zweigorganisationen der American Railway Union am Besten die nöthig werdenden Maßregeln unter einander verabreden und beschließen.

Der Buchführungs-Sachverständige Alexander Harper, der früher bei Pullman angestellt war und jetzt ein städtisches Amt bekleidet, ist von einem Komite der Striker ersucht worden, die Bücher der Pullman-Gesellschaft zu prüfen und festzustellen, ob die Firma während des letzten Jahres wirklich mit Verlust gearbeitet habe. Herr Harper will versuchen, den für diese Arbeit nöthigen Urlaub vom Mayor zu erhalten. Es frägt sich jedoch, ob die Pullman-Gesellschaft jetzt, nachdem der Strike einmal im Gange, noch willens ist, ihre Bücher prüfen zu lassen, was um so weniger anzunehmen ist, als Herr Pullman selbst nicht vor Ablauf einer Woche aus New York zurückerwartet wird.

Von dem Vize-Präsidenten Wickes von der Pullman-Gesellschaft wird nach wie vor behauptet, daß es der Gesellschaft gar nicht darauf ankäme, die Werke event. Monate lang still liegen zu lassen. Reparatur-Arbeiten könnten in auswärtigen Fabriken der Firma gemacht werden und im schlimmsten Falle würden die Eisenbahngesellschaften selbst diese Arbeit übernehmen.

Diese Angaben werden von den Strikern als unrichtig bezeichnet. Denn erstens seien die Pullman'schen Arbeiter auch außerhalb Chicagos organisirt und zweitens würden die Mitglieder der American Railway Union in den Eisenbahn-Reparaturwerkstätten sich weigern, für die Pullman-Gesellschaft zu arbeiten, so lange der Strike dauert.

Bei der gestern angestellten Untersuchung des Nothstands-Komites zeigte es sich, daß es mit der Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit der Pullman'schen Arbeiter-Wohnungen nicht weit her ist. Von außen machen zwar die Häuser einen rechten guten Eindruck, aber innen sind sie schauerlich vernachlässigt und meistens voll von Ungeziefer. Für eine solche Wohnung, aus 3—5 kleinen Zimmern bestehend, müssen von $9 bis $18 Miethe monatlich bezahlt werden. Dazu kommt eine Extrasteuer für Wasser (60 Cents für 3 Zimmer), und für Gas, welches mit $2.25 pro 1000 Kubikfuß berechnet wird.

Sheriff und Bank-Präsident.

Seit gestern hat der Sheriff von Cook County, Herr James H. Gilbert, zu seinem Amte noch ein zweites bekommen, indem er gestern zum Präsidenten der „Garden City Banking and Trust Co.“ erwählt wurde. Der bisherige Präsident, Herr John Buehler, hat sich wegen angegriffener Gesundheit zur Resignation veranlaßt gesehen.

Die Bank wurde im Jahre 1873 gegründet und befindet sich an der Nordwestecke von LaSalle und Randolph Str.

Nur kurze Haft.

Die Wahlkommissäre werden gegen Bürgschaft freigelassen.

Nur für ganz kurze Zeit befanden sich die Wahlkommissäre gestern Nachmittag unter der Aufsicht des Sheriffs. Der Erste, der gegen Bürgschaft freigelassen wurde, war Kommissär Hutchings, nachdem die Anwälte Mayer und Boyle von Richter Tuley ein Habeas Corpus-Befehl erwirkt hatten.

Darauf begaben sich die Anwälte zu Richter Adams, der einen gleichen Freilassungsbefehl für Kommissär Keenan erließ und als Letzter erlangte Herr Schomer seine Freiheit. Am Montag Vormittag werden die Habeas-Corpus-Gesuche vor den drei Richtern, die die vorläufigen Freilassungsbefehle erlassen haben, nämlich Richter Tuley, Adams und Sears zur Verhandlung kommen. Natürlich sieht man dem Ausgang dieser Verhandlung mit großem Interesse entgegen. Die Einen sagen, daß die Wahlkommissäre sich dazu bequemen würden, die Stimmzettel herauszugeben, für den Fall, daß die Richter das Habeas Corpus-Gesuch definitiv zurückweisen sollten. Die Verhandlung mag nun verlaufen, wie sie will, Eins scheint sicher, daß nämlich die Anwälte für die Wahlbehörde den Fall vor das Staats-Obergericht bringen werden, um eine endgiltige Entscheidung der dem Mißachtungs-Verfahren zu Grunde liegenden Streitfrage herbeizuführen.

Die Spezial Grand Jury vernahm gestern eine Reihe von Zeugen in Bezug auf verschiedene Wahlbetrugsfälle in der 1., 13., 14., 19. und 22. Ward. Man erwartet, daß die Grand Jury morgen Nachmittag, nachdem sie ihre Untersuchung der Wahlbetrugsfälle beendet, entlassen werden wird. Vorher wird sie jedenfalls noch eine Reihe von Anklagen gegen die an den Wahlbetrügereien betheiligten Personen erheben.

Nur fünf Jahre Zuchthaus.

Richter Payne fällte gestern in dem Greenburg'schen Diebstahlsprozeß ein Urtheil, welches von Vielen, namentlich von den an der Affaire interessirten Polizisten, als außerordentlich milde bezeichnet wird. Die Angeklagten, Julius Schwartz und seine Geliebte Fannie Stutter wurden gestern dem Richter vorgeführt, und dieser verurtheilte den theilweise geständigen Schwartz zu fünf Jahren Zuchthaus, während er das Urtheil für das Frauenzimmer suspendirte. Am 8. Januar d. J. wurde in einem Pfandleihgeschäft an der Westseite ein verwegener Raub ausgeführt, wobei Juwelen und Goldsachen im Werthe von über $10,000 gestohlen wurden. Es waren drei Kerle, die den im Laden befindlichen Clerk Lionel Greenburg überwältigten, und nachdem sie ihn geknebelt hatten, den Geldschrank ausplünderten, in welchem Hunderte von goldenen Uhren, eine große Zahl Brillantringe und Uhrketten lagen. Den Bemühungen der Geheimpolizisten Rafferty und De Roche gelang es nach mehrwöchentlichen Nachforschungen etwa den dritten Theil des Raubes wiederzuerlangen. Julius Schwartz, alias Leopold Roether, der seinem eigenen Geständniß zufolge einer der Diebe war, hatte die gestohlenen Sachen bei seiner Geliebten im Hause Nr. 144 Lytle Str., versteckt.

Das Ballspiel am Sonntag.

Rev. W. H. Clarke vom „Peoples Institute“ machte gestern Nachmittag dem Mayor Hopkins seine Aufwartung und unterbreitete demselben eine Reihe von Beschlüssen, welche in einer am letzten Sonntag in obigem Institut abgehaltenen Versammlung gegen das Ballspiel an Sonntagen angenommen worden waren. In den Beschlüssen wurde der Mayor ersucht, das Ballspiel am Sabbath zu verbieten. Das Stadtoberhaupt gab dem Pastor zur Antwort, daß seiner Ansicht nach das Ballspiel den Sonntag keineswegs entheilige und auf die heranwachsende Jugend durchaus nicht demoralisirend wirke. Der Mayor konnte daher nicht einsehen, weshalb er ein derartiges Verbot erlassen solle.

M. Bowler des Todschlags angeklagt.

Vor Richter Lyon wurde gestern die Anklage gegen den Ex-Alderman Michael F. Bowler verhandelt, der beschuldigt ist, in einer Ward-Primärwahl John M. Donovan einen Schlag versetzt zu haben, der später den Tod des letzteren verursachte. Der Geschlagene mußte sich in Folge der erhaltenen Verletzung einer Operation unterwerfen, bei welcher von dem betreffenden Arzte in unvorsichtiger Weise zuviel Chloroform angewendet wurde. Von der Vertheidigung des Ex-Aldermanns wird nun behauptet, daß diese Operation den Tod Donovans herbeiführte. Für das Gericht handelte es sich darum, zu entscheiden, ob der Tod des Genannten auf die nachlässige Anwendung des Chloroforms, oder den Schlag Bowlers zurückzuführen sei. Richter Lyon entschied sich für die letztere Auffassung und überwies Bowler wegen Todschlags und Angriff mit tödtlicher Waffe unter $1500 Bürgschaft dem Kriminalgerichte.

Y. P. S. C. E. Souvenir.

Eine Ausgabe der Souvenir-Karten der Y. P. S. C. E.-Konvention, abzuhalten vom 11. bis zum 15. Juli, in Cleveland, O., ist der Nickel Plate Eisenbahn verabfolgt worden, der kürzesten direkten Passagierlinie zwischen Buffalo und Chicago. Jeder, welcher dieser Konvention beizuwohnen und eine dieser Karten zu erhalten wünscht, kann dieselbe kostenfrei mit den Empfehlungen dieser billigen Eisenbahnlinie an seine Adresse gesandt haben.

Diesbezügliche Ansuchen sollten an J. Y. Calahan ergehen, Generalagent, Nickel Plate Eisenbahn, 199 Clark Str., Chicago. bifr—1jl

Die Blattern.

Die Seuche läßt noch immer nicht nach.

Zwei Blatternkranke stellten sich gestern Nachmittag im Rathhause ein und nachdem sie in mehreren Amtsstuben nach dem Gesundheitsamt gefragt hatten, fanden sie endlich das gesuchte Lokal. Von hier aus schaffte man die Beiden nach dem Blattern-Hospital.

Dr. Reynolds sprach gestern wieder einmal zum soundsovielten Male die Hoffnung aus, daß er binnen kurzer Zeit im Stande sein werde, der Seuche Herr zu werden. Diese Hoffnung begründet Herr Reynolds durch die Anstellung einer weiteren Anzahl von Aerzten oder Medizin-Studenten, welche in den sämmtlichen städtischen Bezirken den Impfzwang streng durchzuführen haben. Er glaubt, daß sich das Resultat der Thätigkeit dieser Leute in einigen Tagen bereits durch die Abnahme der Krankheit zeigen wird.

In dem Hause Nr. 691 Alport Ave. wurden zwei Mädchen, Namens Bessie und Mary Friske, von den Blattern befallen. Die Eltern derselben wollten von einer Ueberführung ihrer kranken Töchter nach dem Blattern-Hospital nichts wissen und geriethen mit den Gesundheitsbeamten hierüber in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Schließlich gelang es den Beamten, mit Hilfe der Polizei die beiden Patienten auf dem Ambulanzwagen fortzuschaffen.

Außer den beiden obengenannten Fällen gelangten gestern noch aus folgenden Häusern neue Erkrankungen an der Seuche zur Anzeige: Nr. 15 Jefferson Str., 726 W. 17. Str. (2 Fälle), 463 Morgan Str., 1189 Albany Ave. (3 Fälle), 6 Lessing Str., 947 W. 19. Str., 5942 Halsted Str., 3123 Vernon Ave., Harrison Str.-Polizeistation, 1112 Turner Ave., 1346 23. Str., 608 W. Taylor Str., 1021 Fairfield Ave., 2851 Halsted Str.

Sitzung der Lincoln Park-Behörde.

Gestern fand die regelmäßige Sitzung der Lincoln Park-Behörde statt. Da das zur Verfügung stehende Zimmer, Nr. 906 Ashland Block, sehr klein ist, wurde beschlossen, von jetzt ab keine Berichterstatter in den Sitzungen zuzulassen. (?!)

Dem 1. Regiment der „Illinoiser National-Gardisten“ wurde die Erlaubniß ertheilt, am 9. Juni, Nachmittags zwischen 3 und 7 Uhr auf dem „Baseball-Platz“ im Lincoln Park zu exerziren.

E. Osborne wurde mit einem Jahresgehalt von $2000 zum Anwalt der Park-Kommission erwählt. Superintendent bleibt Herr Pettigrew und Paul Just wurde mit einem Monatsgehalt von $80 zum Park-Elektriker ernannt.

Nachdem noch verschiedene andere, minder wichtige Angelegenheiten erledigt worden, erfolgte Vertagung bis zum 28. d. M.

$5,000 für ein Kind.

Dr. Charles McKay und Frederick Wigman sind von Willis A. Wormwood auf $5000 Schadenersatz verklagt worden. Wigman ist der Besitzer des Hauses Nr. 1643 W. 12. Str. Anfangs dieses Monats miethete Wormwood dort eine Wohnung. Zur selben Zeit war eines der Kinder eines anderen Miethers erkrankt, doch Wigman versicherte den neuen Miether, daß die Krankheit keineswegs ansteckend sei. Die Wormwood'sche Familie zog in Folge dessen ein, und einige Tage darauf erkrankte eines der Kinder am Scharlachfieber. Die Krankheit nahm einen tödtlichen Verlauf. Es stellte sich heraus, daß jenes andere Kind ebenfalls an Scharlachfieber gelitten hatte, und daß diese Thatsache von Wigman und dem McKay verheimlicht worden war. Aus diesem Grunde sollen die Beiden jetzt für den Tod des Wormwood'schen Kindes verantwortlich gemacht werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Zeitveränderung.

Am 20. Mai wird die Nickel Plate Eisenbahn ihre Fahrzeiten verändern. Der neue Sommerplan wird dieselbe Anzahl Züge liefern wie gegenwärtig, einschließlich durchgehendem Schlafwagendienst zwischen Chicago, Cleveland, Buffalo, New York und Boston. Unter den Verbesserungen ist die Abkürzung der Fahrzeit einiger der Durchzüge zwischen Buffalo und Chicago hervorzuheben. frsa

In die Brust geschossen.

James O'Brien von dem Fischer Krause tödtlich verletzt.

Anton Krause, ein 33jähriger Fischer, der im Hause Nr. 78 High Str. lebt, gerieth gestern in der Gastwirthschaft von Max Schmidt, Nr. 481 Illinois Str., mit dem Arbeiter James O'Brien in Streit. Im Laufe des Wortwechsels machte O'Brien, der ein überaus kräftig gebauter Mann ist, den Versuch, gegen Krause in Thätlichkeiten überzugehen. Ehe er jedoch seine Absicht ausführen konnte, hatte der letztere einen Revolver gezogen und schoß ihn in die Brust. O'Brien stürzte mit einer tödtlichen Wunde zu Boden und wurde nach dem Alexianerbrüder-Hospital geschafft, während Krause in Haft genommen wurde. Er ist verheirathet und Vater von zwei kleinen Kindern.

Geld und Praxis futsch!

Dr. William F. Ernest wohnte noch vor Kurzem in dem Hause Nr. 294 38. Str. und besaß in jener Nachbarschaft eine ausgedehnte Praxis. Seit einiger Zeit hält er sich in Kankakee bei Freunden auf und hat von da aus vier hiesige Spielhöllen-Besitzer, Namens Samuel Doll, Jos. Condon, Harry Varnell und John Davis auf Herausgabe einer Summe von $2500 verklagt, welche er in den Lokalen der Genannten, angeblich in Folge von Falschspielen, verloren hat. Wie es ihm ergangen ist, theilt er seiner Gattin in nachstehendem, von Kankakee aus an seine Gattin gerichteten Jammerbriefe mit:

„Meine liebste Josie!

Ich muß Dir genau mittheilen, wo und wie ich Dein Geld verloren habe. Ich mache mir bittere Vorwürfe darob, und Du sollst die Summe auch zurückerhalten. Am 5. März (Montag) verlor ich $200 in einem Hause an Quincy Straße. Am Dienstag verkaufte ich meinen Operationsstuhl für $40. Mit $200 ging ich wieder nach der Quincy Straße und um 1 Uhr Mittags hatte ich keinen Cent mehr. Ganz desperat ging ich nach dem „Commercial Hotel“ und nahm eine Dosis Morphium ein. Ich schlief bis zum 7. März. Am 8. März versetzte ich Deine diamantenen Ohrringe für $70. Ich besuchte Varnells Lokal an der Clark Straße, um dort — wie ich hoffte — das in der Quincy Straße verlorene Geld wiederzugewinnen; aber auch hier verlor ich. Ich lebte nun bis zum 12. März im Hotel „auf Pump“, versetzte dann meine Uhr für $5 und verlor diese Summe an der Clark Straße. Am 16. März versetzte ich meinen Ueberrock für den Betrag von $10, die jetzt Varnell hat. Am 17. März versetzte ich meinen Ring für $1.50, wovon Varnell $1 bekommen hat. Am 19. März borgte ich $15 von einem Freunde und verlor das Geld bei Varnells. Die Namen der Bankhalter bei Varnells sind Larry, Metcalf, Smith. Jetzt ist es „alle“ mit dem Spielen. Ich besuche nun Freunde in Kankakee, auf die ich mich verlassen muß und kann. Dein liebender Gatte W. F. Ernest.“

Die Frau Doktorin hat ihrem Gatten angerathen, die Spielhöllenbesitzer zu verklagen.

Am Hitzschlage gestorben.

Ein unbekannter Mann, der augenscheinlich dem Arbeiterstande angehörte, brach gestern Nachmittag an der Ecke der 35. und Iron Str., vom Sonnenstiche getroffen, bewußtlos auf dem Seitenwege zusammen. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft, woselbst er wenige Minuten nach seiner Ankunft den letzten Athemzug that. Der Verstorbene war etwa 40 Jahre alt, ist 5 Fuß 9 Zoll groß, hat braunes Haar, einen Schnurrbart von derselben Farbe, und war mit einem Anzuge aus dunkelblauem Tuch bekleidet. In der Tasche seines Rockes fand man eine Karte mit der Aufschrift „Thomas Corcoran, Nr. 38 W. Madison Str.“

Der wirkliche Name.

Man hat jetzt mit Bestimmtheit in Erfahrung gebracht, daß der wirkliche Name des am Dienstag von Carrie Wendel erschossenen Mannes „J. J. Reilly“ war. Der junge Mann wohnte bis vor Kurzem in dem Städtchen Snohomish, Wash., wohin ihm Frl. Wendel gefolgt war, um dort die traurige Entdeckung zu machen, daß ihr Geliebter bereits verheirathet war. Vor etwa zwei Wochen hatte Reilly seine Heimathsstadt verlassen und war nach Chicago gekommen, augenscheinlich um dem betrogenen Mädchen aus dem Wege zu gehen. Ueber die hiesige Bluthat ist ausführlich berichtet worden.

Eine Völkerwandrung.

Nach den offiziellen Berichten des Hauptpostamtes sind seit Frühjahr nach dem Distrikt Hyde Park, namentlich nach der Nachbarschaft von Jackson Park, nicht weniger als 5000 Familien gezogen, die zuvor in anderen Stadttheilen gewohnt haben. Die Ursache dafür ist darin zu suchen, daß in jener Nachbarschaft eine große Menge Wohnungen, die für Weltausstellungszwecke gebaut waren, leer standen und billig vermiethet wurden.

„Wissende“ Politiker behaupten, daß der starke Zuzug in die 32., 33. und 34. Ward diesen den bisherigen republikanischen Charakter nehmen und sie in demokratische Wards umwandeln wird.

* Der Weizen wurde bei Schluß der Börse gestern nur noch mit 53¼ Cent notirt.

* Vor Richter Burke wird gegenwärtig der Schadenersatz-Prozeß des Bürgermeisters J. P. Hopkins gegen George M. Pullman verhandelt. Die betreffende Klage war bereits im Jahre 1891 anhängig gemacht worden. Es handelt sich um eine Summe von $10,000. Der Prozeß ist aus einem Streite über verschiedene Miethsverträge in der Pullman-Arkade entstanden.

Geheimnißvolles Verschwinden.

Simsrott, Schatzmeister der Switchmens Mutual Aid Association, vermißt.

Die Mitglieder der Switchmens Mutual Aid Association sind in nicht geringer Aufregung über das eigenthümliche Verschwinden ihres Groß-Sekretärs und Schatzmeisters William A. Simsrott, der seit dem 12. Mai sein im Hause Nr. 29 Vernon Park Ave. gelegenes Heim verlassen hat und bis heute nicht dorthin zurückgekehrt ist. Der Vermißte wurde zum letzten Male am Samstag, den 12. Mai, 10½ Uhr Abends, in der Gastwirthschaft von Joe Howard, Nr. 162 Washington Str. gesehen, wo er auf dem Wege zum Bahnhof eingekehrt war. Am Montag, den 14. Mai, fand in Evansville die halbjährliche Konvention der Switchmens Mutual Aid Association statt, und Simsrott wollte sich an dem genannten Tage nach jenem Ort begeben, um in seiner Eigenschaft als Großsekretär und Schatzmeister Rechenschaft abzulegen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Verschwundene, welcher öfters größere Summen Geldes bei sich trug, das Opfer von Straßenräubern geworden ist, andererseits lassen die Verhältnisse auch Raum für eine andere Auffassung der Sachlage.

Das Unglücks-Kapitel.

Im Laufe des gestrigen Tages verunglückten noch nachbenannte Personen:

Charles Brink, wohnhaft Nr. 6420 Carpenter Str. fiel an der 61. und State Str. von einem Kabelbahnwagen und brach den rechten Schulterknochen.

Hermann Brey, 20 Jahre alt und 7345 Centre Ave. wohnhaft, wurde auf einem Neubau, Ecke der 49. und Halsted Str., von einer großen Glasscheibe getroffen und schwer verletzt.

Stanislaus Bobare, ein vierjähriger Knabe, dessen Eltern Nr. 38 Fleedwood Ave. wohnen, spielte auf der Treppe und fiel aus einer Höhe von 20 Fuß herab. Das Kind kam mit verhältnißmäßig leichten Verletzungen davon und wurde im Alexianer Hospital verbunden.

Wallace Valentine, ein anderer Knabe, wurde vor der elterlichen Wohnung, Nr. 645 W. Van Buren Str. von einem Expreßwagen überfahren und innerlich schwer verletzt.

Julius Weingarten, ein bei der Westseite-Hochbahn angestellter und Nr. 392 W. Van Buren Str. wohnhafter Maschinist, wollte auf eine Lokomotive springen, fiel dabei aber und zog sich bedenkliche Verletzungen an Kopf und Schultern zu.

Arthur Hurley, 6 Jahre alt, wurde vor der elterlichen Wohnung, Nr. 5044 Wentworth Ave., von einem Wagen der „Standard Paper Co.“ überfahren. Er erlitt einen Beinbruch und Verletzungen an den Händen. Peter Nelson, der Kutscher, wurde verhaftet.

Wichtig für Reisende.

Einer der ersten Schritte der Eisenbahnen zur Durchführung der kürzlichen Entscheidung des Staatsobergerichts, wodurch das Gesetz gegen die Eisenbahnbillet-Makler als verfassungsmäßig erklärt wurde, wird in der Errichtung einer gemeinschaftlichen Office bestehen, wo alle nicht benutzten Theile von Billets zu ihrem verhältnißmäßigen Werth eingelöst werden sollen. Das besagte Gesetz schreibt allerdings eine solche Einlösung vor, aber den meisten Leuten ist diese Thatsache unbekannt, weshalb dieselben die nicht gebrauchten Theile von Billets zu einem bedeutend geringeren Preise an die „Scalpers“ verkaufen, als sie von den betr. Eisenbahn-Gesellschaften dafür erhalten würden. Durch eine solche gemeinschaftliche Office werden diese Einlösungen dem Publikum bedeutend erleichtert, da dieselbe in einem zentral gelegenen Theile im Geschäftsviertel der Stadt errichtet wird.

The "little Helpers".

Morgen, Sonnabend, den 19. Mai, werden die „kleinen Helfer“ im K. A. M. Temple ihren zweiten jährlichen Bazar abhalten. Im vorigen Jahre haben diese Kinder eine beträchtliche Summe Geldes für die Handfertigkeits-Schule und andere Institute aufgebracht. Aber der Ehrgeiz der Kleinen geht weiter — sie wollen, wenn irgend möglich, in diesem Jahre den Ertrag verdoppeln. Allerlei reizende Gegenstände, wie japanesische und chinesische Waaren, Handarbeiten, Erfrischungen u.s.w. sollen sehr preiswürdig verkauft werden. Die „kleinen Helfer“ bestellen aus den folgenden 23 jungen Mädchen, im Alter von 9 bis 15 Jahren Flossie Adler, Stella Wilson, Florence Wolff, Maude Josaphat, Olive Goetz, Irma Eliasoff, Pearl Hartman, Hennie Freund, Minnie Newberger, Elise Karger, Irene Glick, Lulu Greenhoot, Evelyn Kaufmann, Alice Swiskey, Mabel Strauß, Hannah Miers, Helen Heß, Lena Klein, Blanche Falter, Grace Philipsborn, Bella Freund, Schatzmeisterin und Vizepräsident, Elsie Philipsborn, Präsident und Sekretär.

Der Eintrittspreis zum Bazar ist auf 25 Cents festgesetzt worden. Schon mit Rücksicht auf den guten Zweck des Unternehmens ist eine rege Betheiligung dringend zu wünschen.

Der „Corner Grocer“.

Herr Direktor Adolph Philipp hat sich entschlossen, mit seiner trefflichen Gesellschaft noch eine weitere Woche in Chicago zu gastiren, da der Besuch der Vorstellungen noch immer ein zufriedenstellender ist. Es ist dies der beste Beweis für die Wirksamkeit des derbkomischen Stückes, das am nächsten Mittwoch zum 200sten Male über die Bretter gehen wird. Herr Philipp kann in der That mit dem Erfolg seines Werkes voll und ganz zufrieden sein. Man darf mit Recht behaupten, daß sämmtliche Darsteller höchst Anerkennenswerthes leisten. Kein Deutsch-Amerikaner, der einmal einige vergnügte, wirklich genußreiche Stunden verleben will, sollte es deshalb versäumen, einer Vorstellung des „Corner Grocer“ beizuwohnen. Für morgen Nachmittag ist wiederum eine Matinee angesetzt worden, für die man einen starken Andrang erwartet.

* Mayor Hopkins hat die beiden Verordnungen betreffs Einführung des elektrischen Trolley-Systems auf den Fullerton Ave. und Armitage Ave. Straßenbahnlinien mit seiner Unterschrift versehen.

Scheidungsklagen

wurden gestern eingereicht von Minnie gegen Harry Scott, wegen grausamer Behandlung, und von Freddie W. gegen Cora May Mosher, wegen Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Rudolph Sturm, 105 Wells Str., 45 J.
Ignatz Schmidt, Altenheim, 74 J.
John Saerth, 385 N. Ashland Ave., 67 J.
Henry Kruse, 1533 George Str., 65 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: L. B. St. Pierre, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 625 Spaulding Av., veranschlagt zu $2000; Mrs. Maria Heilscher, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1345 W. 18. Str., $6800; Vulcan Iron Works, 1stöck. Brick-Shops mit Basement, 46 Irving Place, $10,000; Agnes Roberts, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 8953 Exchange Ave., $8000; James Burns, 1stöck. Anbau, 3614 Dashiel Ave., $2000; Martin Luther College, 2stöck. Frame-Bau, 2576—2580 Irving Park, $3000; J. M. Baish, 5stöck. Brick-Flats mit Basement, 168—180 S. Halsted Str., $65,000; August Wilken, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 8 Keith Str., $6000; J. Franklin 2stöck. Frame-Flats, 605 Fulton Str., $3600; Martin Peterson, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 775—777 Maplewood Ave., $10,000; A. Joergensen, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 770 Maplewood Ave., $6000; Henry Schoenigen, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 507 Lincoln Str., $4000; L. S. Harvey, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1023 Wilcott Ave., $4500; G. O. Hertzberg, 3stöck. Brick-Store und Flats mit Basement, 755 Washtenaw Ave., $4000; J. W. Janney, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 4729 Washtenaw Ave., $4000; John Haesmann, 4stöck. Brickflats mit Basement, 762—766 W. 12. Str., $20,000; P. Crowe, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 4850—4852 Calumet Ave., $10,000; J. Sonquist, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 5439 Atlantic Str., $5000; D. O. Walsh, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 3028 Fifth Ave., $8000; Christ. Nordin, 2stöck. Frame-Flats, 130 Clarence Str., $3500; J. H. Coates, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 4241 Calumet Ave., $5000.

Waukesha Spring Brauerei.

Der gestrigen Eröffnung der Waukesha Spring Brauerei in Waukesha, Wis., wohnten etwa 3000 Gäste aus Chicago und Milwaukee bei, welche Nachmittags per Extrazug dort anlangten und die Brauerei im Sturm einnahmen. Präsident Mathias Thome und Sekretär Rudolph Woßlick von der genannten Braugesellschaft hatten sich indeß auf einen gebührenden Empfang ihrer zahlreichen Freunde und Gönner genügend vorbereitet und so gestaltete sich denn die Einweihung der neuen Brauerei zu einer äußerst gemüthlichen Affaire. Das Bier der Brauerei, welches im Geschmack und in der Farbe viel Aehnlichkeit mit dem böhmischen Pilsener Bier hat, wird vom nächsten Montag an hier in Chicago zum Ausschank gelangen. Bekanntlich ist die neue Brauerei ein Unternehmen Chicagoer Geschäftsleute, welche jetzt schon eines bedeutenden Absatzes ihres Gebräu's in hiesiger Stadt sicher sind.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Bertram Gilliland, Anna Alter, 29, 27.
Antonia Ballacker, Marie Zimmermann, 27, 21.
Patrick Yorkin, Ellen Coyle, 24, 25.
Christian Jensen, Josephine Thompson, 40, 28.
Fred. Spoerck, Emma Gaede, 35, 29.
David Siegel, Sophie Janonsky, 21, 21.
Kasimir Piechocki, Viktoria Ciesulka, 28, 23.
August Arelson, Anna Erickson, 32, 22.
Charles Strengel, Martha Hamschultz, 21, 16.
Frank Fentiner, Maggie Klopfer, 24. 26.
William Pfund, Anna Weithmuller, 27, 27.
William Baeling, Hattie Stewart, 34, 33.
Albert Hardtke, Marie Volkmann, 23, 25.
Frank Fischer, Emma Schoffer, 24, 22.
John Strohmeier, Mary Mahoney, 22, 23.
Lee J. Ingraham, Mattie Campbell, 23, 26.
G. C. Stamm, Ida Schwein, 28, 24.
Nathan Robinowsky, Bessie Bernstein, 23, 20.
D. M. Moore, Mrs. Emma Harvey, 31, 31.
Ignatius Gryszynski, Rosa Fetta, 24, 19.
Christian Kvelsoe, Annie Ganovik, 29, 30.
Edwin Oades, Ida Lunbagen, 26, 22.
William Lehrer, Christina Taylor, 27, 24.
Thomas Lord, Louis Courville, 25, 19.
Thomas Harkneß, Martha Schweder, 33, 31.
Hermann Abrahamsen, Sophia Cody, 21, 22.
William F. Keene, Pauline Geese, 32, 21.
Henry Hull, Katherine Konolly, 36, 24.
Harry Dennis, Estella McGuire, 33, 28.
Carl Neuenfeld, Minnie Raatz, 23, 22.
William Hogan, Mary Flanagan, 29, 27.
John Bergquist, Emma Hallberg, 43, 33.
Stanislaus Gerske, Marianna Witkowski, 24, [illegible].
Oskar L. Carson, Esther Gunderson, 19, 20.
Jan Hoijstra, Solksj. Wonde, 22, 23.
Patrick Burcke, Mary O'Hernnor, 27, [illegible].
Fred. W. Spencer, Augusta Koerpel, 21, 23.
John W. Evans, Emilie Münch, 22, 17.
Simon Kubera, Mary Pyszke, 46, 27.
Frank O. Wright, Marguerite Douglaß, 23, 20.
Ivar Olsen, Christine Jansen, 28, 19.
Doame Huilema, Fryntje Bakkes, 42, 40.
Karl Freeman, Hilda Johnson, 27, 23.
James Gaghlin, Charlotte Campbell, 24, 19.
Louis Kaiser, Ellen Deery, 24, 27.
Otto Krapel, Agnieska Cocholonsek, 21, 19.
Charles W. Rudolph, Frida Buchin, 27, 22.
Henry W. Browning, Eugenia Farr, 27, 21.
George W. Hamilton, Martha Hitchcock, 20, 18.
George Franklin, Estella Chase, 27, 18.

Marktbericht.

Chicago, den 17. Mai 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, 50c—75c per Dutz.
Sellerie, 40—60c per Dutzend.
Salat, $2.00—$2.50 per Barrel.
Kartoffeln, 65c—75c per Bushel.
Zwiebeln, $3.00—$3.50 per Barrel.
Kohl, $1—$1.50 per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Junge Hühner, 7—8c per Pfund.
Hühner, 5—7c per Pfund.
Truthühner, 7c—8c per Pfund.
Enten, 8c—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 17c—18c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 11c—12c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9c—10c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $4.00—$5.50 per Barrel.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Orangen, $1.50—$2.25 per Kiste.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10.—$10.50.
Nr. 2, $8.00—$9.50.

Hafer.
Nr. 2, 36c—37½c; Nr. 3, 34½c—36c.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Die Berathungen des Senats.

Trotzdem die Republikaner im Senate betheuern, daß sie keineswegs flibustern, ist es augenscheinlich ihre Absicht, die angebliche Berathung der Zollvorlage bis zum Herbste hinauszuziehen. Einige republikanische Blätter verrathen auch die taktischen Beweggründe, von denen sich die Staatsmänner ihrer Partei leiten lassen. Sie behaupten nämlich, durch die schnelle Erledigung der Zollfrage sei gar nichts zu gewinnen, weil das Land sich thatsächlich schon auf den „niedrigen" Tarif eingerichtet habe. Die hiesige „Tribune" sagt z. B. folgendes: „Wenn irgend Jemand gern wissen möchte, was sein Lohn unter der demokratischen Tarifbill sein wird, so braucht er nur das anzusehen, was er jetzt erhält. Die Demokraten sagen, der Himmel werde sich aufklären, sobald die Bill zum Gesetze geworden sei. Vernünftige Leute wissen das aber besser. Da also durch Eile nichts zu gewinnen ist, so möge nur der Senat die Tarifbill in ruhiger und leidenschaftsloser Weise erörtern. Vielleicht können die Republikaner, ehe die Berathung zu Ende ist, noch hier und da etwas für die amerikanischen Arbeiter retten."

„Vernünftigen Leuten" braucht kaum gesagt zu werden, daß das niederträchtiges Demagogenthum ist. Denn da kein Mensch weiß, wie das neue Zollgesetz beschaffen sein wird, so hat sich auch noch Niemand auf dasselbe einrichten können. Namentlich die Einfuhr aus dem Auslande kann sich nicht heben, solange die Ungewißheit anhält, und in Folge dessen bleiben die Einnahmen des Bundes anhaltend hinter den Ausgaben zurück. Daß die Geschäftsstockung sofort einem „Buhm" weichen wird, wenn das neue Tarifgesetz in Kraft tritt, ist allerdings nicht anzunehmen, aber eine erhebliche Besserung ist mit Sicherheit zu erwarten. Selbst die eigentlichen Fabrikantenorgane geben zu, daß die Bestellungen reichlich einlaufen werden, sobald die Tarifbill aus dem Wege ist, und deshalb ist es eine Gemeinheit, die Erledigung zu verzögern, nur um die Arbeiter mit handgreiflichen Lügen aufhetzen zu können. Die Tarifbill, die jetzt dem Senate vorliegt, gewährt den Fabrikanten bedeutend mehr „Schutz", als sie vor 25 Jahren zu fordern gewagt hätten. Sie ist gerade deshalb verwerflich, weil sie sich von der Raubzöllnerei viel zu wenig entfernt. Von ihrem Standpunkte aus können die Republikaner mit dieser Bill sehr zufrieden sein, denn sie hält sich fast in allen Stücken an die „Grundsätze" McKinleys. Sie flibustern auch nur deshalb gegen ihre Annahme, weil sie die Geschäftsstockung mindestens bis zu den Herbstwahlen verlängern wollen. Damit sie einige Aemter gewinnen können, müssen Hunderttausende darben!

Die Demokraten haben gestern endlich einen schüchternen Versuch gemacht, das Tempo der „Berathung" gewaltsam zu beschleunigen. Sie haben wieder zu dem alten Mittel gegriffen, den Gegner durch lange Sitzungen zu ermüden, obwohl sich dasselbe im letzten Sommer bekanntlich durchaus nicht bewährt hat. Um die Vertagung aufhalten zu können, müssen die Demokraten stets ein Quorum zur Stelle haben, während von den Republikanern immer nur Einer anwesend zu sein braucht, der die Vertagung beantragen kann, so oft keine beschlußfähige Anzahl da ist. Daher liegt es auf der Hand, daß die Mehrheit eher müde werden muß, als die Minderheit. Viel schneller und sicherer werden die Demokraten zum Ziele gelangen, wenn sie dem Vizepräsidenten einen mit 43 Unterschriften bedeckten Antrag auf Schluß der Debatte vorlegen können. Weiß Herr Stevenson eine Mehrheit des ganzen Senats hinter sich, so wird er nicht zögern, seine Pflicht zu erfüllen. Er ist aber zu gewissenhaft, um ohne Zustimmung der Mehrheit die „Redefreiheit" des Senates zu beschränken.

Wie die republikanischen Senatoren den Tarif „erörtern", geht u. A. daraus hervor, daß der Senator Gallinger zu der Frage, ob der Zoll auf Ocker oder Gelberde ein paar Prozent heruntergesetzt werden solle, eine mehrtägige Rede hielt, in welcher er die Geschichte der Zollgesetzgebung in den Ver. Staaten von Washington bis auf Benjamin Harrison erzählte. Wenn dieser heillose Unfug gewaltsam unterdrückt wird, so wird wahrhaftig Niemand behaupten können, daß die Minderheit geknebelt worden sei.

Unter schlechter Führung.

Ein eigenthümliches Ende hat die Konferenz genommen, die in Cleveland zwischen den Grubenbesitzern und den Kohlengräbern stattfand. Als es bereits schien, als ob eine Einigung nicht ausgeschlossen wäre, zogen sich plötzlich die Vertreter der Arbeiter zu einer geheimen Berathung zurück. In derselben kamen sie zu dem Ergebniß, die Konferenz abzubrechen. Oeffentlich gaben sie als Grund für ihren Beschluß an, daß nur die Grubenbesitzer von Pennsylvania und Ohio an der Zusammenkunft theilgenommen hätten, nicht aber die von Indiana und Illinois. Sie befürchten offenbar, daß die „Operators" auf Verrath sinnen und nur scheinbar Frieden schließen wollen. Wahrscheinlich glauben die Arbeiter, daß man sie unter dem Vorgeben, ihnen Zugeständnisse machen zu wollen, zur Aufhebung des Strikes veranlassen und ihnen hinterher sagen will, man könne sein Wort leider nicht halten, weil die westliche Konkurrenz die Zahlung höherer Löhne im Osten unmöglich mache. Deshalb verlangen die Kohlengräber, die „Bosse" sollten erst die Grubenbesitzer in Indiana und Illinois zwingen, sich ebenfalls an den Ausgleichsverhandlungen zu betheiligen.

Dieses Verfahren ist deshalb befremdend, weil früher behauptet wurde, nur die pennsylvanischen „Bosse" wären an der Herabsetzung der Löhne schuld und zwängen alle übrigen Grubenbesitzer, ihrem schlechten Beispiele zu folgen. Auch hätten die Arbeiter in die Konferenz gar nicht eintreten sollen, wenn sie die Abwesenheit der westlichen „Operators" für verdächtig hielten. Auf alle Fälle haben sie den Grubenbesitzern Gelegenheit zu der feierlichen Erklärung gegeben, daß die Unternehmer für ihr Entgegenkommen mit schnödem Undank belohnt worden seien, und daß die Verantwortlichkeit für die Fortsetzung des Ausstandes einzig und allein auf das Haupt der Arbeiter falle.

In diese Stellung hätten die Kohlengräber sich nicht drängen lassen sollen, weil ihr Strike nicht allein ihnen selbst große Opfer auferlegt, sondern auch viele Unbetheiligte in Mitleidenschaft zieht. Schon fängt der Kohlenmangel an, so fühlbar zu werden, daß einige Eisenbahnen den Frachtverkehr haben einstellen müssen. Bald werden auch viele Fabriken ihren Betrieb unterbrechen müssen, und die Zahl der Beschäftigungslosen mag in's Riesenhafte steigen. Wenn die Kohlengräber nicht beweisen können, daß sie sehr triftige Gründe für den Abbruch der Unterhandlungen mit den Unternehmern hatten, so wird sich die öffentliche Meinung gänzlich von ihnen abwenden, und sie werden schmählich unterliegen. Das wäre sehr zu bedauern, denn die Lage der Arbeiter in den Kohlengruben ist in der That erbärmlich, und gerade ihnen wäre eine Verbesserung ihres harten Loses zu gönnen.

Der Impfzwang.

Seit Mayor Hopkins die Verordnung erlassen hat, welche hier in Chicago den Impfzwang einführt, ist vielfach die Frage aufgeworfen worden, ob er zu „diesem Eingriff in die persönlichen Rechte der Bürger" befugt sei. Das ist er. Der Mayor hat das volle Recht, die Impfung sämmtlicher Bürger mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu erzwingen. Die Frage wurde schon in den Gerichten verschiedener Staaten verhandelt und in diesem Sinne entschieden.

Jene gerichtlichen Verhandlungen liefen immer auf die Bestätigung der Lehre hinaus, daß der Staat die unbestrittene Macht hat, Gesetze zum Schutze der öffentlichen Gesundheit und des Lebens der Bürger zu erlassen. Diese Macht mag der Staat nun an die Munizipalverwaltungen oder durch besondere Gesetzgebung an Kommissionen, Körperschaften u.s.w. übertragen. Durch die allgemeinen Inkorporationsakte des Staates Illinois besitzt der Stadtrath einer jeden Stadt das Recht, einen Gesundheitsrath zu ernennen, und auf diesen geht dann die Befugniß über, Verordnungen zu treffen, die zur Erhaltung der Gesundheit der Stadt nothwendig erscheinen. Der Mayor handelt in diesem Falle nur im Namen und im Auftrage der Gesundheitsbehörde. Somit ist der Impfzwang nur die Ausübung der Polizeigewalt des Staates, und er ist eine Vorsichtsmaßregel, die das allgemeine Wohl erfordert. Die Gesundheitsbehörde hat das Recht, zum Impfzwang zu greifen, wenn immer ihrer Ansicht nach dadurch die öffentliche Gesundheit gefördert wird, ja sie mag noch weiter gehen und ganz bestimmte Vorschriften für das Impfen selbst erlassen. Einen Eingriff in die persönlichen Rechte der Bürger kann man daraus nicht konstruiren, denn unsere persönliche Freiheit besteht nur so lange, als wir durch die Ausübung derselben Niemanden schädigen. Dagegen dürfen die Bürger vom Staate verlangen, daß er der Verbreitung von Seuchen entgegenwirkt.

Hafthäuser für Frauen.

Den Frauenrechtlerinnen, die das Stimmrecht anstreben, um eine Bethätigung des weiblichen Geistes im öffentlichen Leben zu ermöglichen, kann man die Worte des Dichters zurufen: „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!" An Gelegenheit, ihre Kraft und ihr Können in den Dienst der Gesellschaft zu stellen, fehlt es wahrlich nicht, und wollten sie diese nur immer erfassen und ausnutzen, sie könnten unendlich viel Gutes thun. Gerade Chicago bietet dem Wirken philanthropischer Frauen das denkbar beste Feld, denn es ist nur natürlich, daß bei der rapiden Entwickelung der Stadt der feinere Ausbau unterbleiben mußte, oder doch nur stückweise ausgeführt werden konnte. In der rastlosen Jagd, mit der unser Leben hier zu vergleichen ist, hält der Mann immer nur den Blick nach vorn, auf sein eigenes Ziel gerichtet. Er sieht es kaum, daß ihm zur Seite Schwächere stolpern und fallen und hält nicht an, um zu fragen, was aus diesen werden soll. Da soll die Frau eingreifen. Selbstthätig, wo es sich um ihr eignes Geschlecht handelt, tröstend und mildernd im Allgemeinen.

Freilich, dazu gehört ein starkes und doch weiches Herz. Liebe und Mitgefühl gehören dazu, um erkennen zu lassen, wo Eingreifen Noth thut, und um die Hilfe wirkungsvoll zu machen. Auch etwas Arbeit und Selbstüberwindung sind erforderlich, also lauter Eigenschaften, die bei den amerikanischen Frauen, welche in der glücklichen Lage der pekuniären Unabhängigkeit sind, nur verhältnißmäßig selten anzutreffen sind. Die wohlhabende Amerikanerin führt ein ausgesprochenes Genußleben, und treibt einen wahren Kultus mit ihrer eigenen lieben Person. Die Aermste weiß nicht, welch' reiner und reicher Genuß in dem Bewußtsein liegt, Gutes zu thun, und selbstloses Wirken ist ihr zumeist gleichbedeutend mit zwecklosem Thun. Ja, wenn sie die Aussicht hat, ihr Handeln in der Tagespresse verherrlicht, ihren Namen lobend und bewundernd genannt zu sehen, dann ist es etwas anderes. Dann gewinnt sie es auch über sich, einen Theil ihrer kostbaren Zeit und ihres Ueberflusses in den Dienst der Menschenliebe zu stellen. Die Behauptung, daß alle philanthropischen Bestrebungen unserer „Damen" zu drei Vierteln der Eitelkeit zu danken sind, klingt pessimistisch, und wirft kein schönes Licht auf den Charakter derer, die sich so gern als an der Spitze der Zivilisation marschirend, und als die Verkörperung alles Guten aufspielen möchten, aber sie ist leider nur zu berechtigt.

Wie wir indessen nicht fragen, welchem Boden eine prächtige Blume oder eine köstliche Frucht entsprossen ist, so können wir auch in diesem Falle das Gute nehmen, wo es sich bietet, ohne es zu bekritteln. Darum mag selbst die Eitelkeit unserer Damen gelobt werden, wenn sie die Triebfeder zu gutem Thun wird; den Frauen und Mädchen aber, die nur einem Herzensbedürfniß folgen, wenn sie sich in den Dienst der Menschlichkeit stellen, gebührt doppelte Anerkennung und Verehrung.

Gerade jetzt bestrebt sich eine Anzahl Chicagoer Frauen, eine Neuerung herbeizuführen, die nur gute Folgen haben kann. Sie befürworten die Einrichtung besonderer Hafthäuser (Detention houses) für Frauen und Mädchen, mit nur weiblichem Personal. Auch verlangen sie, daß in der Behandlung der zur Haft Gebrachten diejenigen Unterschiede gemacht werden, die nach dem Stande und Charakter der Verhafteten geboten erscheinen. Dadurch soll vermieden werden, daß unbescholtene Mädchen und ehrbare Frauen, — die durch eine Verkettung von Umständen ja leicht einmal der Polizei in die Finger gerathen können, — mit dem weiblichen Auswurf in direkte Berührung kommen, wie dies jetzt in den Polizei-Stationen der Fall ist. Ferner soll das Entwürdigende einer Verhaftung, das für eine Frau ja viel fühlbarer ist, als für einen Mann, durch die Verbringung der Verhafteten nach einem Hafthause, anstatt nach der Polizei-Station, nach Kräften abgeschwächt werden. Der schnelle, mit vollständigem Ruin endende Niedergang vieler Frauen und Mädchen datirt ohne Zweifel von dem Tage an, da sie zum ersten Male in die Polizeistation eingeliefert wurden. Die Erfahrungen, die sie dort machten, die Behandlung, die ihnen wurde, mußte den allerschlimmsten Einfluß üben auf ihren weiblichen Stolz und ihr Selbstgefühl, und sind die einmal bei einer Frau vernichtet, dann ist Hopfen und Malz verloren. Den Damen, welche die Einrichtung von besonderen Hafthäusern für Frauen anstreben, ist schneller Erfolg zu wünschen.

Unfälle bei Höhlenforschungen.

Der Vorfall in der Luglochhöhle bei Semriach gibt einem hervorragenden Höhlenforscher, dem k. k. Regierungsrath J. Kraus, Veranlassung, im Wiener „Fremdenblatt" über Unfälle bei Höhlenfahrten zu erzählen. In Wasserhöhlen, schreibt er u. A., kann man sehr leicht eingeschlossen werden. Der k. k. Forstinspektions-Adjunkt Putick weiß davon zu erzählen, denn es ist ihm dies zweimal passirt, jedesmal aber war im vorhinein Vorsorge getroffen worden, daß die Sache nicht schlimm ablaufen könne. Das erste Mal war es in der Karlutza bei Zirknitz, wo ein Syphon sich durch ein Gewitter füllte, das während der Untersuchung der Höhle niedergegangen war. Für diesen Fall war aber die Feuerwehr von Zirknitz schon verständigt, daß sie den Zulauf abdämmen und den Tümpel im Syphon mit Hilfe der Saugpumpe entleeren solle. Beides war nicht nöthig, denn es wurde eine Querspalte gefunden, durch die es gelang, sich hindurchzuarbeiten. Das zweite Mal war Putick in der Kleinhäuslerhöhle durch drei Tage vom Hochwasser umbraust. Diesmal war die Fahrt aber bei Beginn des Unwetters absichtlich unternommen worden, um beobachten zu können, durch welchen der beiden Hauptarme der großartigen Höhle die Hauptmasse des Wassers zugeführt werde. Proviant war für fünf Tage reichlich mitgenommen worden, und die Beobachtung konnte daher mit Ruhe gemacht werden. Es gehörte aber immerhin außer dem Pflichteifer noch eine sehr kräftige Konstitution dazu, um solche Stücklein zu unternehmen. Bei meinen fünfwöchentlichen Arbeiten in der Poikhöhle im Jahre 1885 richtete ich mein wesentlichstes Hauptaugenmerk auf den Wasserstand und auf die Sicherung der Rückzugswege, deren Erführung und Festigung nach jedem Hochwasser die erste Aufgabe war. Leider waren in diesem Jahre mehr als genug, und zwar zu einer Zeit, die sonst in die Trockenperiode fällt. Ich hatte am Ufer des letzten der unterirdischen Seebecken einen Pegel aufgestellt, den ich fortwährend beobachtete. Vor Erhöhung des Weges nächst dem Eingange war er schon überfluthet, wenn der vierte See nur um 45 Zentimeter stieg. Später konnte der Rückzug auch erst bei 60 Zentimetern ohne Gefahr angetreten werden. Es war ein fortwährender Kampf mit den Elementen, die in wenigen Minuten die Arbeit vernichten konnten, zu deren Herstellung Tage erforderlich waren.

Wer es nicht selbst gesehen hat, der kann sich unmöglich eine Vorstellung davon machen, wie der eingezwängt Höhlenfluß zu wüthen vermag und wie rasch er oft aus einem klaren Wässerchen zum brausenden Strome anschwillt, der schwere kubikmetergroße Felsstücke in tollem Wirbel mit sich reißt. Wer aber die Höhlenwasser auch von ihrer wilden Seite kennt, der wird wissen, daß es vergeblich ist, sie bemeistern zu wollen, ehe sie ausgetobt haben. Nach dem Motto: „Der Gescheidtere gibt nach" habe auch ich mit sammt meinen Leuten die Flucht ergriffen, sobald der Pegelstand Gefahr anzeigte, und oft handelte es sich nur um wenige Minuten, daß wir ihr noch entronnen sind. Von vielen Unfällen in Höhlen mag man übrigens keine andere Kenntniß erhalten, als durch die von Verunglückten herrührenden Menschenknochen. In der Schenkofenhöhle bei Werfen hat man wiederholt Menschenknochen gefunden. Diese Höhle wird von Schatzgräbern besucht, deren es unter dem abergläubischen Gebirgsvolke heute noch gibt. Die Menschenknochen in den sogenannten Türkenlucken in Niederösterreich gehören dagegen Flüchtlingen aus der Zeit der türkischen Einbrüche an. Auch in Steiermark findet man in Zufluchtshöhlen mitunter Menschenknochen; desgleichen in Krain. Im Lamprechtsofenloche bei Weißenbach (unter dem Hirschbüchel an der Berchtesgadener Grenze) rühren die Menschenknochen jedoch von verunglückten Schatzgräbern her. Diese Höhle gehört zu den gefährlichsten, die ich kenne, denn sie ist überhaupt nur während der größten Winterskälte besuchbar, und die Zeit, während deren die Zugänglichkeit dauert, hält selten mehr als zwei bis drei Tage an. Wer von Thauwetter überrascht wird, ist rettungslos für ein ganzes Jahr eingeschlossen.

Trotz aller Unfälle kommen aber immer wieder Schatzgräber oft von weit her zugereist, um den sagenhaften Schatz zu heben. Wie viele davon verunglückt sind, kann man gar nicht ermessen, weil die Leute ihr Gewerbe im Geheimen betreiben. Die tiefen Schlundhöhlen mögen wohl manches Verbrechen verbergen und manchem Selbstmörder eine geeignete Gelegenheit zur Ausführung seiner Absicht gegeben haben. Martel führt in seinem Buche „Les Cevennes" mehrere Beispiele dafür an. Mit der Höhlenforschung hängen diese Unfälle aber durchaus nicht zusammen, und es erklärt sich die geringe Anzahl und die Geringfügigkeit der Unfälle, die wirkliche Höhlenforscher betroffen haben, sicherlich dadurch, daß die meisten Forschungen in schwierigen Höhlen schon wegen ihrer Kostspieligkeit nur von berufenen Leuten unternommen worden sind, denen die nöthige Ausrüstung und der nöthige Einfluß auf die Begleiter zu Gebote stand. Daß ein Seil reißt oder daß ein Kahn leck wird, das sind Dinge, die kaum zu verhüten sind und die jedem Fachmanne schon passirt sind. Daß aber die ominöse Lugloch-Expedition bei ungeeigneter Witterung unternommen worden ist, beweist deutlich, daß es nothwendig ist, einen Unterschied zwischen Höhlenforschern und Höhlenforschern zu machen. Für die Neulinge wird es gut sein, gewagtere Expeditionen zu unterlassen, wenn sie sich nicht in Begleitung von Fachleuten befinden, welche die Tragweite der Naturerscheinungen zu beurtheilen verstehen. Unter geeigneten Verhältnissen eine Fahrt aufzugeben, ist Pflicht und nicht Feigheit, wie in gewissen touristischen Kreisen geurtheilt wird.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* An der Ecke von Monroe und Halsted Str. wurde gestern Abend von einem Polizisten ein junges Mädchen verhaftet, das in Männerkleidern herumstolzirte und allerlei Unfug verübte. Der Blaurock brachte seine Gefangene nach der Desplaines Str.-Station, wo sie als eine gewisse Annie Miller identifizirt und heute von Richter Scully zu einer Strafe von $20 und den Kosten verurtheilt wurde.

* Um 6 Uhr heute Morgen geriethen Nora White und Josie Cohen, zwei an Custom House Place wohnende farbige Frauenzimmer, mit einander in Streit der zu Thätlichkeiten ausartete. Josie versetzte ihrer Gegnerin mit einem stumpfen Gegenstand mehrere wuchtige Schläge über den Kopf und ergriff dann die Flucht. Sie wurde später von den Polizisten Fitzgerald und McPhee verhaftet und wird sich auf die Anklage des thätlichen Angriffes zu vertheidigen haben. Die Wunden Nora Whites sind nicht bedenklicher Natur.

* Im Einklang mit den Wünschen der Grundeigenthümer an Michigan Ave. wird der Mayor der Entfernung des Piers und Viaduktes am Fuße von Van Buren Str. keine weiteren Hindernisse in den Weg legen. Komptroller Ackerman hat ein dahinlautendes Schreiben an Präsident Higginbotham vom Weltausstellungs-Direktorium gerichtet.

* Die Südseite-Turngemeinde hat die folgenden Delegaten zur Bezirkstagsatzung des Indiana-Turnbezirks, welche am 20. Mai in Indianapolis tagt, ernannt: Theo. Oehne, A. Clasen, C. Hammesfahr, D. H. Fiddelke, O. Weinebrod, P. Mühlmann, F. Hartling und A. Wurmb.

* Hilfs-Korporationsanwalt Palmer hat ein Gutachten abgegeben, welches besagt, daß Hauseigenthümern keine Rabatte mehr seitens des Wasseramtes auf den Grund hin erlaubt werden können, weil das betreffende Haus eine gewisse Zeit lang leer stand oder unbewohnt war. Hiernach würden die Einnahmen des Wasseramts um etwa $50,000 vermehrt werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Bericht, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 55 Grad, Mitternacht 50 Grad, heute Morgen um 6 46 Grad, und heute Mittag gar nur 37 Grad über Null. Kurz nach Mittag fing es sogar zur Abwechslung an zu schneien.

„Kalter" Blitzschlag.

Während des Gewittersturmes, der gestern Abend, gegen 6 Uhr, über die Stadt dahinfuhr, traf ein sog. „kalter" Schlag das Wohnhaus von A. S. Rehberg, Nr. 2440 W. Erie Str., ohne indessen großen Schaden anzurichten. Nur einige Holzverzierungen sind heruntergerissen worden. Zwei Knaben, Namens Sidney und Richard Wilson, die vor dem Rehberg'schen Hause spielten, als der Blitz einschlug, wurden bewußtlos zu Boden geworfen, erholten sich aber bald darauf unter den Bemühungen eines schnell herbeigerufenen Arztes. Der kleine 8jährige Sidney hatte mehrere schmerzhafte Abschürfungen an der linken Seite des Kopfes davongetragen, während sein Brüderchen unverletzt blieb. Beide wurden nach ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 2173 W. Ontario Str., gebracht, wo sie den ausgestandenen Schrecken bald vergessen hatten.

Schwer verletzt aufgefunden.

Ein Polizist der Desplaines Str.-Station fand heute zu früher Morgenstunde an der Ecke von Lake- und Canal Str. einen, etwa 50jährigen, augenscheinlich betrunkenen Mann, der in einem Thüreingange lag und aus einer tiefen Kopfwunde blutete. Der Verwundete wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo er seinen Namen als Roger Considine angab. Er ist unverheirathet und hatte während der letzten Monate in verschiedenen Logirhäusern an der Westseite gewohnt. Ob ein Unfall, oder ein thätlicher Angriff vorliegt, hat bisher noch nicht festgestellt werden können, da der Verletzte sich angeblich nicht erinnern kann, auf welche Weise er die Wunde erhalten hat.

* Aus dem Jahresbericht des Vorstehers des städtischen Abzugskanal-Departements geht hervor, daß während des Jahres 1893 die Summe von $1,942,283 für Kanalbauten verausgabt und im Ganzen eine Strecke von 708,176 Fuß mit Abzugskanälen versehen wurde.

Offenherzig.

Die Braunschweigische Landeszeitung erzählt folgende Anekdote: Als der letzte Herzog von Braunschweig auf seine Kosten eine Telegraphenverbindung zwischen Breslau und seinem Schlosse Sibyllenort herstellen ließ und als er zum ersten Male das im Schlosse eingerichtete Telegraphenzimmer besuchte, erklärte ihm der Telegraphist den Apparat und telegraphirte schließlich zum besseren Verständniß mit Erlaubniß des Herzogs an die Station Breslau: „Durchlaucht besuchen eben zum ersten Mal das Telegraphenbureau und befinden sich in erwünschtem Wohlsein." Nach einigen Minuten meldete die Glocke eine Antwort. Der Telegraphist wickelte den Streifen ab und las dann laut: „Beides ist mir ganz —", dann stockte er. „Nun?" fragte der Herzog. „Durchlaucht, ich — —", „Lesen Sie, ich befehle es!" „Beides ist mir ganz schnuppe", stotterte der Telegraphist.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Heinrich Krumpen im Alter von 37 Jahren nach nur zweitägiger Krankheit am 16. Mai selig dem Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet am Sonntag, den 20. Mai, vom Trauerhause, Nr. 90 Ward Str., um 12.30 Mittags, nach St. Theresia-Kirche und von da nach St. Bonifazius-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,
Maria Krumpen, geb. Krämer, nebst Kind.

Todes-Anzeige.
Friedens-Council Nr. 49, O. C. F.

Den Brüdern und Schwestern die traurige Nachricht, daß Bruder Ernst Liebetrau heute Morgen 16 Uhr in Folge eines Unfalles gestorben ist. Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Ecke 45. Str. und Wentworth Ave., nach der evangelischen Emanuels-Kirche, 46. und Dearborn Str., und von da nach Oakwood-Friedhof. Die Brüder und Schwestern sind freundlichst ersucht, vollzählig punkt 1 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.
S. Breitenberger, C.,
Wm. Bartz, Ex-C.,
H. Tietz, Finan.-Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater David Eisele im Alter von 71 Jahren, 6 Monaten und 24 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 200 Blackhawk Str. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen
Gottlob, Herrmann, Charles und Adolf Eisele, Söhne.
Anna Eisele und Minna Eisele, Schwiegertöchter; nebst Enkeln.

Gestorben: Mathias Adams, im Alter von 64 Jahren, den 17. Mai, geliebter Gatte von Elisabeth Adams. Beerdigung Samstag Morgen um 9 Uhr von 132 Fremont Str. zur St. Theresia-Gemeinde, von da nach St. Bonifacius-Gottesacker.

Vereinigte Schweizer-Vereine von Chicago.
Alle Mitglieder obiger Vereinigung sind eingeladen, am Sonntag, 20. Mai, Abends 6 Uhr, in ZEPFS HALLE, Ecke Desplaines und Lake Str., zum
— Abschied —
unseres lanjährigen, wohlbewährten Mitgliedes
JOHN BECK
zu erscheinen. Auch sind alle sonstigen Freunde des Hrn. Beck herzlichst willkommen. Das Central-Comite.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Blue Grass King.
Chicago Opera House—Corner Grocer.
Clark Str.-Theater—Tony Pastor.
Columbia—Venus.
Empire—Mascotte.
Grand Opera House—A milkwhite Flag.
Haymarket Theater—Coon Hollow.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
McVickers Theater—America.
Schiller Theater—Der Bettelstudent.

Lappländer für Alaska.

Mit dem Dampfer Island sind in New York fünf aus fünfzehn Köpfen bestehende Lappländische Familien angekommen, die nach Alaska bestimmt sind. Ein New Yorker Blatt liefert von ihnen folgende Beschreibung:

Die Lappländer waren in ihren festlichen Sonntagsstaat gekleidet, die Männer untersetzte gedrungene Gestalten von kaum 5 Fuß Höhe, blond und sehr reinlich in ihrem Aeußeren, ebenso wie die Frauen, deren Gesichter Intelligenz verriethen. Die Männer trugen blaue bis zu den Schenkeln reichende Röcke mit rothem Besatz, ihre Mützen waren nach Art der alten polnischen Kappen oben viereckig und mit bunten Schnüren und Bändern besetzt. Die Beine steckten in enganschließenden hirschledernen Hosen, und die Füße umschlossen kurze plumpe Schuhe, wie sie die Chinesen tragen. Die Frauen trugen feuerrothe Hauben. Besondere Aufmerksamkeit erregte ein kleines Canoe in Form einer Mulde, das mit dünnen Stäben bekleidet war. In dieser lappländischen Wiege, die von der Mutter an einem Bande auf dem Rücken getragen ward, stak ein nur wenige Wochen altes Baby, das in dicke Decken eingepackt war und schier erstickte in seinem Käfig. Ein Mädchen und drei Knaben waren noch von der Partie. Einige der Männer hatten trotz der Hitze, jedenfalls aus alter Gewohnheit, ihre dicken Rennthierpelze angethan, und Männer wie Frauen hatten lange Messer im Gürtel.

Die Lappländer sind auf dem Wege nach Fort Clarence, Alaska, und stehen im Dienste der Bundesregierung, die sie angeworben hat, um im hohen Norden der Rennthierzucht und Kolonisation obzuliegen. Sie begeben sich zunächst nach Madison, Wis., wo sie einige Tage verbleiben, um dann nach San Francisco zu reisen, von wo sie mit einem Zollkutter nach Alaska gebracht werden. — Die Bundesregierung hat schon vor einigen Jahren eine Heerde von Rennthieren dorthin bringen lassen, und man beabsichtigt, noch einige hundert Stück in Sibirien anzukaufen, die zum Theil zum Postdienste verwandt werden sollen. Den seltsamen Emigranten ist von der Bundesregierung ein monatlicher Sold von 100 Kronen zugebilligt worden.

Sein erster Ausflug.

„Herr G'richtshof! Vierz'g Jahr bin i in München herrinet, aber so war's mei Lebtag doch no' net, daß Oaner, wenn er a mal an ein'm Sonntag zum Luftschnapp'n außageht, nix red't und nix deut't, in solchene Schlamaßl einakemma kann, wia's mir passirt is'; 's waar ja fast als müaßt a Bürgersmann, wenn 'r a mal sein' Dracha steig'n laßt, zwoa reitende Schandarm mitnehma, daß er wieder mit g'rade Glieder hoam kimmt. Thuat ma dös net und rührt sie, um sein' Haut, na' muaßt auf d' Polizei und mit zehn Eid und hundert Zeug'n beweis'n, daß d' eigentli' a unschuldige Landpartie g'macht hast. Mit dieser vielversprechenden Einleitung begann der Schmiedmeister X seine Vertheidigung gegen die Anklage wegen Körperverletzung. Herr X ein starker Fünfziger, mit einer Riesenglatze und einem Schnurrbart in der Stärke von zwei tüchtigen Pinseln, blaßblauen, schelmisch blinzelnden Augen und Händen, mit denen er leicht ein paar Teller zudecken könnte, machte Miene, zu seiner wirksameren Vertheidigung den Rock auszuziehen, betrachtete sodann die fünf Zeugen mit einem unbeschreiblichen Blick voll Geringschätzung und fuhr bei einigen Kraftstellen im Eröffnungsbeschluß wie elektrisirt in die Höhe, um sich sodann wieder kopfschüttelnd und resignirt mit der Wucht von einigen Zentnern auf die Bank niederzulassen. Die hinten sitzenden verhafteten Arrestanten verfolgen die Evolutionen des gewichtigen Angeklagten mit besorgten Mienen, jeden Augenblick einen Bankkrach befürchtend.

„Nun!" meinte der Richter, Herr X! erzählen Sie einmal leidenschaftslos die ganze Affaire. Sie regen sich viel zu viel unnöthig auf, die Sache ist ja kaum der Rede werth, Sie haben ein gelindes Urtheil zu erwarten, wie mir aus der Aktenlage bereits bekannt ist, und wir werden insbesondere berücksichtigen, daß Sie heute zum ersten Male vor Gericht sind.

Angeklagter: Dös is ja selber, was i berücksichtig'n thua, Herr Staatsanwalt, sunst müeßt' i die ganz' Soafa glei damatsch'n. So was gibt's ja nimmer, so lang die Welt steht! Schau g'ns! an dem Sunnta treibt mei Alte scho an ganz'n Vormittag: „Vater! geh'n ma in'n Hirschgart'n außa! 's Wetter is schön! 's is net z'kalt und im Nebergartl da ess'n mer Weißwürscht, beim Schloßwirth macha mer Mittag und wenn mer müed san, na fahr'n mer mit'n Dampftramwei hoam. Greans gibt's zwar no nix'n, aber an andere Luft is do wia in der Stadt, und überhaupts, für was hast mer denn heuer a Mant'lett kauft? Daß i's in da Peterskircha und beim Dreirosenwirth sehg'n lass'n thua?

Also Auf geht's! Im Nebergartl wer'n drei Maß g'schwacht und sechs Weißwürscht geff'n, zünfti war's, der Wirth is a alter Spezi; nacha geht's durch'n Hirschgart'n — Hirsch'n war'n koane da — jetz'n genga mer in die nächstbest Wirthschaft, wissen's: d' März'n-Luft und d' Aprilsonna mach'n trockener als der ganz' Somma, hoaßt's in die Bauernregeln. No! jetz'n kimmt die G'schicht!! Da war'n also a Masse Radreiter, Hoche und Niedere, und, wia i glei g'schpannt hab, Verheirathete und Verliabte, Damen, von denen die Oane zwoa, die Andere zehn Kragerl überanand trag'n hat. I hab a Maß und sag' zu meiner Alt'n: Jetz'n möcht i nur wiss'n, die welchern daß da die Hootwollé san? I glaab, da kann mer Koaner wechseln! .. Dös hat Oaner g'hört, der hat mi ganz niederträchtig abg'meſſ'n und nachher geht er her zu mir und sagt: „Erlaubn's, san Sie von hier?" — „Naa," sag i — „denn hier is ja Nymphenburg und dös is no net bei der Stadt —" — „Ja, ja," sagt er, „dös glaab i, d'rum reden 's so damisch daherer!" — „Sie wer'n mir scho' erlaub'n," sag i, „daß i a Münchner bin und koa Nymphenburger; jetz'n is eahm a Liacht aufganga und mir aa — Mein Name is Y., sagt er, Zuschneider bei .... — Danke, Herr Y.! Vielleicht a anders Mal, sonst san 's g'sund? — Herr Staatsanwalt! Den Krach soll'n 's g'hört ham, i hab net anders denkt, als g'rädert muaß i wer'n; dö ganz Blaſ'n is auf mi' los, aber ... i war no' da, a Schmied und fufzehn Schneider!!! D' Stühl san g'flog'n, 's Bier war umg'laart, mit die Tischplattna ham's zuag'haut, aber .... meine Alte hat an Düppl kriagt; i und der Hansl, mir Zwoa san firti wor'n. Der hat g'schrien; Moaster! Aufrah'n ma! und in zwoa Minut'n war Schluß. Herr Staatsanwalt! in so aner Nothwehr müaßt Oaner a Kanon dabei ham, sonst is er g'liefert. 's G'wand mit sammt der Haut hätt'n mir dene Kameraden abizog'n! D'rum sag i alleweil, haut's euch net, brennt's euch net, schneidt's euch net, na' braucht 'r der Doktorbäuerin ihre Salb'n net. Die Alte mit'n Düppl hat aa lacha müaß'n, wia's g'sehg'n hat, daß unser erster Ausflug so g'schpaffi' ausganga is.... und eigentlich is sie schuld g'we'n. Jetz't'n genga die damischen Kerl her und verklag'n mi' no'!"

Herr X. wurde zu zwanzig Mark Geldstrafe verurtheilt. „Na!" meinte er, „früher hat a richtige Schell'n fünf Guld'n kost't, da hab i dösmal hundert Markl g'wiß g'schpart! Aber ma' soll net auße, so lang's nix'n Grean's gibt." („N. N.")

Anekdoten eines Diplomaten.

Lord A. Loftus hat weitere zwei Bände Diplomatische Erinnerungen (die ersten, 1837—1862, erschienen vor zwei Jahren) veröffentlicht, die die ereignißreiche Periode 1862 bis 1879 umfassen und die Kriege zwischen Oesterreich und Preußen, zwischen Deutschland und Frankreich und zwischen Rußland und der Türkei behandeln.

Welche Rolle England vor dem Ausbruch des Krieges von 1866 spielte, ist längst bekannt; neu ist dagegen, daß damals der Königin Victoria die Rolle eines Schiedsrichters zugedacht war. Lord Loftus war in Gesellschaft des Herrn von Bismarck, als dieser in der Nacht vom 15. Juni um Mitternacht die Uhr herauszog und dem erstaunten britischen Gesandten ankündete, daß die preußischen Truppen die Offensive ergriffen hätten. „Wenn wir geschlagen werden, komme ich nicht hierher zurück. Man kann nur einmal sterben. Und werden wir geschlagen, ist es besser zu sterben."

Die Anekdote vom König Wilhelm im Kugelregen bei Königgrätz ist sehr humoristisch erzählt. Der König drückte seinen Zweifel aus, daß es Kugeln seien, die man vorbeisausen hörte. „Glaubt Ew. Majestät denn, daß es Schwalben sind?" bemerkte Bismarck.

Ueber die Vorgeschichte des Krieges 1870—1871 bieten die Bände wenig Neues. Gut ist jedoch die Anekdote von Benedetti. „In Berlin trug Graf Bismarck immer Generalsuniform; im Vorzimmer stand ein Tisch, auf welchem sein Helm ruhte. Nach einem Diner beim Grafen Bismarck näherte sich Benedetti diesem Tische, hob den Helm auf und bemerkte beim Niederstellen desselben: „Entschieden ist sein Kopf stärker (plus forte) als meiner", eine Bemerkung, welche durch die nachfolgenden Ereignisse bestätigt wurde."

Im 2. Band, der die Jahre 1872 bis 1879 behandelt, finden wir Lord A. Loftus in St. Petersburg. Seine Bemerkungen über die Russen als die „künftige Rasse" zeugen eher von dem Wunsch des Diplomaten, seiner damals neuen Umgebung zu gefallen, als von tiefer Beobachtung. Es war die Zeit, wo die russischen Gouverneure in Zentralasien viele den Engländern mißliebige Eroberungen machten. Jeder General geizt nach dem St. Georgs-Kreuz und wenn er dem Zaren eine neue Provinz vor die Füße gelegt hat, ist es schwer, ihm den Orden zu verweigern. Lord A. Loftus machte daher dem Fürsten Gortschakoff den Vorschlag, dem General-Gouverneur jeweilen diesen Orden zu verleihen, bevor er nach seinem Posten abreist.

Einmal muß der Gesandte dem Fürsten Vorstellungen machen wegen der Juden-Verfolgungen, worauf der russische Kanzler dem englischen Diplomaten entgegnet: „Wir wollen Euch gern alle unsere Juden abtreten, als Tausch gegen ein halbes Dutzend Eurer jüdischen Magnaten."

Eines Tages dinirte der Gesandte mit der kaiserlichen Familie, und nach dem Diner zog sich die Gesellschaft in die Zimmer der Zarin zurück, als der Zar plötzlich laut: „Mylord!" rief. Lord A. Loftus sprang auf und trat vor den Zaren, um seinen Wunsch entgegenzunehmen: aber zu seinem Verdruß erfuhr er, daß der Herrscher seinen Hund, der auch „Mylord" hieß, gerufen hatte, um ihm ein Biscuit zu geben.

— Für 25 Cents den Band kann sich jeder Deutsche die besten Werke der deutschen Dichter und Denker anschaffen. Die Bücher sind durchschnittlich 450 Seiten stark, gut und leserlich gedruckt, und in geschmackvollem Leinwand-Einbande. Alle 14 Tage erscheint ein Band. Zur Ansicht ausgelegt in der Office der „Abendpost", 203 Fifth Ave.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Str. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre. und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. C. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boalch, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, North Ave. und Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Fry Bros., Apotheker, Centre und Larrabee Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.
Wm. Schleizer, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 308 Belmont Ave.
Becker Bros., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
J. x. Abt, Apotheker, 722 Lincoln Ave.
A. Gorges, Belmont und Lincoln Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Einige intelligente, energische befähigte Deutsche zur Vertretung eines alten, zuverlässigen Bankhauses, um dessen Geschäfte zu besorgen und Anleihen zu placiren, in der Stadt und den Vorstädten. Leute mit Bekanntschaft vorgezogen. — Ausgezeichnete Gelegenheit für ehrliche Deutsche. Guter Verdienst. Sprecht vor: Conway Banking Haus, 1. Flur, Unity-Gebäude, Chicago. 23a3m

Verlangt: Ein junger Mann um den Saloon zu reinigen und am Tisch aufzuwarten. 186 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: 40 Verkäufer im Clothing Store. Zu erfragen Samstag, den 19. Mai, 8 Uhr Morgens.— Kaufmann Bros., 4810 Ashland Ave.

Verlangt: 40 Cash Boys. Zu erfragen Sonnabend, den 19. Mai, 8 Uhr Morgens. 4810 Ashland Ave.

Verlangt: Zwei junge Deutsche, $15 per Woche.— 131 W. Madison Str., Zimmer 211. 18mailw

Verlangt: Ein Porter für Saloon. The Oakley, 542—544 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Junge in Grocery; muß auch englisch können. Gute Referenzen verlangt. 684 W. Lake Str.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei Männer in der Blumengärtnerei, Webster Ave. und Leavitt Str., Lake View.

Verlangt: Barbier; bringt Werkzeug; beständige Arbeit. 1259 State Str.

Verlangt: Ein junger Porter, der auch waiten kann; muß englisch sprechen. 5488 Lake Ave., Hyde Park.

Verlangt: Ein junger Mann, welcher sich in einem Saloon und Clubhaus nützlich machen kann. Referenzen verlangt. 279 E. 35. Str.

Verlangt: Ein Junge in Metzgerei um Waaren abzuliefern. 1111 Lincoln Ave.

Verlangt: Gute Painters. 879 Elk Grove Ave.

Verlangt: Ein guter Brod- und Cake-Bäcker. 3218 Wallace Str.

Verlangt: Ein junger Butcher um Shop zu tenden und Wurstmachen; muß plattdeutsch sprechen können. 650 Paulina Str., Ecke 21. Str.

Verlangt: Ein 16jähriger Laufbursche in Tailor Shop; muß englisch sprechen. S. Klein, 132 S. Clark Str.

Verlangt: Junger Barbier für Samstag und Sonntag. 235 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Mann von 16—20 Jahren, um in einem Saloon zu helfen. 230 Clybourn Ave. fsa

Verlangt: Kollektor, der Baar-Kaution stellen kann, $10 die Woche, dauernde Beschäftigung, gute Referenzen verlangt. Prof. Uhl, Masonic Temple.

Verlangt: Holzdrechsler. 713 Centre Ave. — Marquardt.

Verlangt: Ein anständiger junger Mann im Saloon zu helfen. 1587 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erster Klasse Framemacher, der auch mit Porzellan-Closets und anderer Arbeit Bescheid weiß. Fullerton und Western Ave.

Verlangt: Ein Presser an Röcken. 768 Elk Grove Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Ein erfahrener tüchtiger Uhrmacher. 206 E. North Ave.

Verlangt: Ein älterer Mann mit Empfehlungen, ohne Anhang, um Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. Mrs. Mowitz, 64 Washburn Ave.

Verlangt: Hausierer. Nachzufragen Samstag Morgen. 131 W. Huron Str. Eintritt hinter dem Basement.

Verlangt: Ein tüchtiger Schmied, der Pferde beschlagen kann; nur einer, der sein Geschäft versteht, braucht sich zu melden. 459 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort, ein junger Schuhmacher. 5624 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Junger, deutsch und englisch sprechender, erfahrener Grocery-Clerk. 1520 Noble Ave., 1 Treppe links.

Verlangt: 500 Maschinisten und Eisenarbeiter zur Massenversammlung nach Flenners Halle, 58 Clybourn Ave., Sonntag, den 20. Mai, Nachmittags 2 Uhr. fsa

Verlangt: Lediger Barbier, der einen Barber-Shop führen kann. 639 Diversey Ave., im Saloon. dfr

Verlangt: Ein Bügler an Hosen. 213 Rumsey Str., hinten. —fr

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 3ma,3m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Röcken. 350 N. Paulina Str. —sa

Verlangt: Fleißige Verkäuferin. 231 North Ave. fs

Verlangt: 10 Verkäuferinnen. Nachzufragen Sonnabend, den 19. Mai, 8 Uhr Morgens. Kaufmann Bros., 4810 Ashland Ave.

Verlangt: Zwei deutsche Kellnerinnen. The Oakley, 542—544 Wabash Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Röcken. 264 Rumsey Str.

Verlangt: Verkäuferin in Dry Goods Store, nur solche mit guter Erfahrung gewünscht. William Sieck, N. Wells Str. und North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau um an Leder- und Canvas-Reise-Artikel zu arbeiten; auch muß dieselbe an einer Singer Maschine nähen können.— Zimmer 520, Central Union Block, Nordwest-Ecke Market und Madison Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 102 Clifton Ave., 1. Flur.

Verlangt: Eine gute Amme; guter Lohn. 598 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen, muß waschen, kochen und bügeln können. Kleine Familie. 1315 Belmont Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen auf Kinder zu achten. 621 30. Str., nahe Wallace.

Verlangt: Ein zuverlässiges deutsches Mädchen in mittleren Jahren für Hausarbeit in einer Familie von drei; kein Kochen l etwas Nähen. 216 31. Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit.— 462 Webster Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; eines, welches nähen kann, vorgezogen. Lohn $3. 2911 Wentworth Ave., 3. Flur.

Verlangt: Waschfrau für einen Tag jeder Woche.— 263 S. Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß auch mit Kindern umzugehen wissen. 537 Sacramento Ave., 1. Flur.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie. 670 Austin Ave. fsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1022 W. 12. Str., 1. Flat. fsa

Verlangt: Ein Mädchen; muß gut waschen, bügeln und kochen können; guter Lohn. Nachzufragen Nr. 3343 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Arbeit. 370 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner deutscher Familie. 192 W. Congreß Str., 1. Flur.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 449 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Junges Mädchen für Privat-Familie.— Nachzufragen 93 S. Canal Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 868 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1136 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre oder älter, für Kinder. 84 W. Division Str. fsa

Verlangt: 100 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mädchen bekommen Stellen frei. 422 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 643 N. Halsted Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 5348 S. Halsted Str. —sa

Verlangt: Ein Mädchen, 25—30 Jahre für Hausarbeit. 369 Fifth Ave. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3635 Halsted Str., Saloon. dfr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 23 S. Halsted Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 5856 Wabash Ave., oberes Flat. —sa

Verlangt: Ein Mädchen zum Waschen und Bügeln im Hotel. 12 S. Water Str. —sa

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren um Haushalt zu führen; keine kleine Kinder in Familie. 802 S. Halsted Str. dfr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 778 W. Chicago Ave. dfr

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für die Hausarbeit. Nachzufragen Nr. 436 Ashland Boulevard, nahe Taylor Str. —fr

Verlangt: Mädchen in Privatfamilien und Geschäftshäusern; Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 12malw

Verlangt: 100 gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser, Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 S. Halsted Str. Scholls. 14malm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 10ma,1m

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilie und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 21ap1m

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13nlj

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen; muß waschen und bügeln können. Empfehlungen verlangt. Sprecht vor um 7 Uhr Abends. 624 Washington Blvd. bw

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Person, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Die besten Plätze auf der Südseite bei hohem Lohn. Mrs. Kuhn, 3227 Prairie Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4726 Ashland Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 322 Blue Island Ave. fsa

Verlangt: Ein kräftiges deutsches Mädchen, welches waschen und bügeln kann. Soziale Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 134 Fowler Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß zu Hause schlafen. Sofort vorzusprechen 61 Willow Str.

Verlangt: Ein zuverlässiges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Wm. Hayer, 29 W. Indiana Str. fsa

Verlangt: Ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit; guter Lohn. 86 W. North Ave. fsa

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit.— 26 Ellen Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 494 W. 12. Str.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 818 35. Str.

Verlangt: Ein braves deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1469 Wellington Ave., 1. Flur.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen und Bügeln. 53 Willow Str.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin und ein Zimmermädchen. Golden Star Hotel, 203 Plymouth Place. frsa

Verlangt: Ein Kindermädchen, ungefähr 16 Jahre alt. Zwei Kinder. 3712 Wabash Ave. fsa

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren zur Führung eines Haushaltes; nur solche, die ein stetiges Heim gründen will, braucht vorzusprechen. Keine kleinen Kinder. Zu erfragen: 802 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4428 Wabash Ave. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen, das kochen kann. 103 Hastings Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 575 Blue Island Ave., oben. dfr

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Butcher und Wurstmacher sucht Stellung. 55 N. Clark Str. fsa

Gesucht: Ein tüchtiger Shoptender und Wurstmacher sucht Stellung. Adresse: F. P., 3315 Laurel Str. frsa

Gesucht: Mann in den mittleren Jahren sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; kann mit Pferden umgehen und versteht Gartenarbeit. Adresse: H 55, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Arbeit als erste oder zweite Hand an Cakes. 700 W. Chicago Ave.

Gesucht: Deutscher Blacksmith sucht im Norden der Stadt Arbeit. 472 Wells Str.

Gesucht: Ein erster Klasse deutscher Koch sucht Stellung. Offerten: H. 58, Abendpost. dfr

Gesucht: Brod- und Cake-Bäcker sucht Arbeit, zweite Hand. T. Z., Post-Station, 6764 S. Chicago Ave. dfr

Gesucht: Ein Junge wünscht die Bäckerei zu erlernen. 448 Larrabee Str. —sa

Gesucht: Junge wünscht das Barbier-Geschäft zu erlernen. Burkhard, 309 E. Division Str. dfr

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. Mrs. Grade, 215 Fletcher Str.

Gesucht: Junge gesunde Schenkamme sucht Stelle. 330 47. Str. fsa

Gesucht: Wäsche in's Haus. Mrs. Scholl, 891 Milwaukee Ave., 3. Flur, vorn. fsa

Gesucht: Gutes Kindermädchen, 14 Jahre alt, sucht einen Platz. 50 Eldridge Court, Basement.

Gesucht: Respektable Wittwe, erster Klasse Haushälterin, sucht Stellung, Wittwer vorgezogen. 614 La Salle Ave.

Gesucht: Zwei ältere Frauen suchen Stellen für Hausarbeit. Zu erfragen. 187 S. Halsted Str.

Gesucht: Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. 73 Rees Str., Hinterhaus.

Gesucht: Eine erfahrene Frau wünscht Beschäftigung in den Morgenstunden. 521 N. Market Str. ff

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. Nachzufragen Mrs. Schein, 735 Milwaukee Ave.

Gesucht: Waschplätze für Montag. Mrs. Heise, 153 Cornell Str.

Gesucht: Eine junge Wittwe mit zweijährigem Kinde wünscht Platz zum Haushalten oder kleine Familie. Zu erfragen: 187 S. Halsted Str.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und Hausreinigen. 750 W. 19. Str., vorn. 16malw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, gutes Knabe-Piano. 193 Hudson Ave., hinten.

Zu verkaufen: Ein tafelförmiges Piano für $25 baar. 690 Elk Grove Ave., nahe Milwaukee Ave.— momifr

Nur $45 baar für ein elegantes Rosenholz-Piano; muß verkaufen. 617 W. Indiana Str. 15malw

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Mann, anfangs der 40er Jahre, mit gutem Handwerk und stetigem Verdienst, sucht die Bekanntschaft eines guten Mädchens wegen baldiger Verheirathung zu machen. Agenten verbeten.— Adresse: J 93, Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein junger Mann (Fleischer), mit eigenem Geschäft, sucht die Bekanntschaft eines geschäftlich gebildeten und häuslich erzogenen Mädchens oder Wittfrau mit etwas Vermögen behufs baldiger Heirath zu machen. Werthe Offerten, womöglich mit Photographie, unter J 74, Abendpost, erbeten.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie, Directrice: Mme. Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei ausgefolgt oder per Post zugesandt.
Wiener Damenschneider-Akademie, 163 State Str., Nordost-Ecke Monroe., Zimmer 76, 77, 78 und 79. 29mzbw

Die Follett Dreß System Company hat eine Office in No. 163 State Str., Zimmer 66, eröffnet. Dieses System wurde von den vorzüglichsten Kleidermachern erprobt und für vorzüglich befunden, als das Beste, was im Kleiderzuschneiden bisher erfunden wurde. Es ist sehr leicht zu erlernen und ist bei richtiger Maßnahme ein schlechtes Passen unmöglich. Die Follett Dreß System Company garantirt vorzügliches Passen an allen Körperformen und fordert die Welt heraus, ihr es an Vollkommenheit der Proportionen und fehlerlosem Styl nach der ersten Zeichnung gleichzuthun. Für Kleidermacherinnen wird es vortheilhaft sein, dieses zuverlässige System zu prüfen und alle Arbeit für Kunden wird garantirt. Schnitte auf Bestellung ausgeführt. Besondere Aufmerksamkeit wird auf Aermelschnitte gelenkt. Schnitte werden am Montag für halben Preis geliefert.
Die Follett Dreß System Company, 163 State Str., Zimmer 66. 27ap1mo

5. Ward demokratischer Club. — Eine regelmäßige Versammlung des 5. Ward demokratischen Clubs wird abgehalten in der Liberty-Halle, Ecke 30. Str. und Union Ave., am Freitag Abend, den 18. Mai, um 8 Uhr präzis. Wichtige Geschäfte. Daniel Corkery, Präsident; M. W. Honan, Sekr. dfr

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 17mailmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 12malj 167—169 Washington Str., nahe 5. Av., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne, Noten, Renten, Board Bills, Saloon-Bills, Buchposten und alle schlechten Schulden kollektirt, alle Rechtsgeschäfte gewissenhaft besorgt, keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Schnell und sicher. J. J. Kinniry, Manager.
15mailmt 154 La Salle Str., Zimmer 15.

Gute Garten-Konzertmusik wird geliefert. Adresse: 616 Schiller Building, Chicago.

Aufforderung. B. J. Moerschbaecher soll seine Sachen abholen wegen Umzug. 32 Star Str.

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19aljl

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Grocery-Geschäft. Billige Miethe, lange Lease. 859 Taylor Str., im Store. dfsa

Zu verkaufen: Milch-Depot mit Pferd und Wagen. Nr. 9, Langdon Str., nahe Clybourn Ave. dfr

Zu verkaufen: Meat Market für die Hälfte des Werthes der Fixtures. 2826 Archer Ave. dofr

Zu verkaufen: Grocery-Store mit Pferd und Wagen wegen Aufgabe des Geschäftes. 5215 Laflin Str. dfr

Zu verkaufen: Eine gut gehende Laundry mit Pferd und Wagen. 291 Clybourn Ave. dofr

Zu verkaufen: Restaurant; beste Lage; Nordseite. Offerten erbeten: J 78, Abendpost. dfr

Zu verkaufen: Ein Butcher-Shop in guter Lage. Zu erfragen 447 W. Fullerton Ave. —sa

Zu verkaufen: Ein gangbarer Schuhstore, mit oder ohne Stock. Bester auf der Nordseite für Reparatur-Arbeit. Keine Agenten. 194 Larrabee Str., nahe Division. dfr

Zu verkaufen: Guter Saloon, gegenüber von Ogdens Grove. Nachzufragen 408 Clybourn Ave. — Gute Gründe. —sa

Zu verkaufen: Ein gut bezahlendes Flaschenbier-Geschäft, nur private Kundschaft, drei Pferde, zwei Wagen und Pferdegeschirr u. s. w. 38 Clybourn Ave. 14mailw

Zu verkaufen: Spottbillig, gut gehendes Hotel. — Geld zu verleihen; 6 Proz.; keine Kommission. R. 8, 63—65 N. Clark Str. fsa

Zu verkaufen: Grocery, gute Lage, $12 monatliche Miethe mit Wohnung und Basement. 293 W. Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon wegen anderer Geschäfte. 701 Western Ave. 18mailw

Zu verkaufen oder vertauschen: Eck-Saloon und Cottage auf Lease-Grund, billig. Offerten unter H 91, Abendpost. —D:

Zu verkaufen: Eine gut gehende Bäckerei mit Pferd und Wagen, billig. Adresse: J 55, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gut gehender Saloon ist zu verkaufen, wenn bald genommen. Näheres in 571 S. State Str.

Zu verkaufen: Ein guter Meat Market. 3718 Wallace Str. fsa

Zu verkaufen: Gute Eck-Grocery mit langer Lease, Umstände halber billig, wenn gleich genommen. — Nachzufragen 304 E. North Ave., Bäckerei.

Zu verkaufen: Eine erster Klasse Candy-Route.— Drug Store, 843 W. Division Str. fsa

Zu verkaufen: Billig, gut eingerichtete Bäckerei. Gute Lage. 461 W. 12. Str.

$750 kaufen meinen guten Grocery-Store und Meat Market; großer Stock; feine Einrichtung; billige Miethe. 2010 S. State Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein leerer Store mit Wohnung, passend für Saloon, Grocery oder Butcher Shop. Guter Platz. 454 Otto Str. —sa

Zu vermiethen: Ein neues 6-Zimmer-Flat und Bad, $15 per Monat. 2025 N. Ashland Ave. dfr

Zu vermiethen: Schöne Etage von 7 Zimmer. — 62 N. Sangamon Str. —fr

Casino Grove zu vermiethen für Pic-Nics, Gesellschaften, u. s. w., 9601 Ewing Ave.,
12ma,1w Henry Harms, Eigenthümer.

Zu vermiethen: Vier schöne Zimmer. 103 Hudson Ave. fsa

Zu vermiethen: Store, passend für Barber Shop. 3739 S. Wood Str. 18mailw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer für $5.00 monatlich. 4451 Lincoln Str. dfr

Zu vermiethen: Zwei gute möblirte Zimmer. 1748 Diversey Ave., nahe Clark Str. dfr

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. 313 E. Division Str.

Zu vermiethen: Ein freundliches Zimmer für einen oder zwei Herren bei einer deutschen israelitischen Familie. 337 S. Paulina Str.

Zu vermiethen: Fein möblirte Zimmer mit ausgezeichneter Board für einen oder zwei Herren. 614 La Salle Ave. frsa

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer an älteren Herrn. 209 E. North Ave., oberer Flur.

Zu vermiethen: Schöne Zimmer mit Board, $4 wöchentlich. 472 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Bad. Extra-Eingang. 109 Clybourn Ave. 14ma,1w

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger, als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und geht nach 127 Wells Str., nahe Ontario, oder 3710 S. State Str. bw

Möbel. — Wir haben keinen Store, aber in Spears Lagerräumen könnt Ihr neue oder gebrauchte Möbel zu halben Ladenpreisen erhalten. Offen nur von 3 bis 6 Uhr. Nr. 56 A. Straße. Nordseite. nahe der Kreuzung von Clybourn und Southport Ave. 4ma,1m

Seltene Gelegenheit. Fast neue Schlafzimmer-Einrichtung, spottbillig zu verkaufen. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 587 N. Clark Str., top Flat. —sa

Seht! Elegantes Combinations-Folding-Bett, kostete $130, nur $30, Garderobe, Eisschrank, Brüsseler Teppiche. 106 W. Adams. fsa

Zu verkaufen: Ein Parlor Set, ein Bureau, zwei Bettladen, spottbillig. 1810 N. Paulina Str. fsa

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Seht! Alle Sorten second-hand Stores, Saloon- und Office-Fixtures, Pooltische. 108 W. Adams. fsa

Zu kaufen gesucht: Ein gut erhaltener Handkoffer. 1810 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Block, Wiegemesser, Stopf-Maschine und andere Butcher-Fixtures. 853 Blue Island Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Neues Bicycle, spottbillig. 139 Burling Str. dfr

Neue Maschinen, allerbeste Fabrikation, vollständig mit Zubehör neuester Art, garantirt für 5 Jahre, $5.00, $10.00, $15.00, $25.00. Zimmer 27, 209 State Str., Ecke Adams. bw

Zu verkaufen: Alle Sorten Showcases. Reparaturen ausgeführt. 110 Sigel Str., nahe Wells Str., Herwig. 7ap—21jn

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str., Abends offen. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd. 282 Milwaukee Ave.

$50 kaufen ein gutes Pferd. 318 Sheffield Ave., erstes Flat.

Gute Gelegenheit! Elegantes Knaben Wagenpferd; muß verkaufen. 108 W. Adams. fsa

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, Block, Wiegemesser, Spritze, eine große Platform-Waage und eine kleine Waage. 2418 Sanger Str., nahe Archer Ave.

Muß verkaufen: Zwei Pferde, Top-Buggy und Geschirr. Eigenthümer todt. 1032 Milwaukee Ave.

$50 kaufen gutes Pferd, billig für $35. 991 N. Halsted Str.

$70 kaufen Top-Grocery-Wagen. 991 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 2-Team-Wagen und Geschirr. Eigenthümer verläßt die Stadt. 1512 Milwaukee Ave.

$70 kaufen ein schönes Top-Buggy, nur zweimal gebraucht. 318 Sheffield Ave., erstes Flat.

Zu verkaufen: Spottbillig, guter Top-Grocery-Wagen. 318 Sheffield Ave., erstes Flat.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27fblj

Verzogen. Dr. C. M. Landis Office verlegt nach Ripkes Pharmacy, 80 Webster Ave., Ecke Southport Ave. Sprechstunden: 11—12 Vormittags und 7—8 Abends. 20apfrmomilm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 33jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27apbw

Hospital für Frauenkrankheiten, 360 E. North Ave. Mit sicherem Erfolge, ohne Operation werden alle Frauenkrankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode behandelt. 9mailmt

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Junger Mann mit $1500. Gutes Geschäft. Großer Profit garantirt. Adresse: J. 61, Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: In Harvey:

Lotten $150. Lotten $150.

Bedingungen: $10 Baar; Rest monatlich.

Harvey liegt 2 Meilen südlich von den Stadtgrenzen, hat 20 Fabriken, 6000 Einwohner und ist nur 3 Jahre alt. Diese Lotten liegen dicht bei Schulen, Kirchen und dem Illinois-Central-Bahnhof, welchen 50 Züge täglich passiren, sowie beim Geschäftsmittelpunkt von Harvey und nur drei Blocks von der elektrischen Straßenbahn.

Preise die niedrigsten. — Bedingungen die leichtesten. Ehe Ihr anderswo kauft, seht dieses Grundeigenthum. Es wird sich für Euch bezahlen. Jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag oder Sonntag nehme ich Euch hinaus zur kostenfreien Besichtigung des Eigenthums. Wir verlassen dann meine Office um 12:30 Uhr. Frei-Tickets.

A. H. Lord, 145 La Salle Str., Zimmer 26, dritter Stock, Major-Block. —sa

65,000 Acker gutes Farm-Land von $5.75 bis $8 per Acker zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Co. von Wausau, Marathon County, Wis. Gutes Hartholz, guter Boden, gutes Wasser, guter Markt für Holz und Getreide, da sich vier verschiedene Eisenbahnen daselbst befinden. Dies bietet Euch die beste Gelegenheit, ein „Heim" billig zu erwerben, weil dasselbe zu langjähriger Zahlungsfrist verkauft wird. Seitdem die Agenten hier sind, haben mehrere das Land besehen und von demselben gekauft, und viele andere haben sich gemeldet, diesem Beispiel zu folgen. Geht und seht die Agenten und bespreche die Sache mit Ihnen, da dieselben wahrscheinlich nur noch eine kurze Zeit hier sind. Es bezahlt sich, von diesem Lande Auskunft zu holen, ehe man anderswo kauft. Landkarten frei gegeben oder versandt nach irgend eine Adresse. Office im dritten Stock, 1251 Western Ave., Ecke von W. 26. Str., und Ende Blue Island Ave. Office offen von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. J. H. Johannes und J. H. Koehler, Agenten. 10ma2m

Maplewood ist der Platz, ein Haus und Lot oder nur eine Lot zu kaufen. Ich verkaufe Häuser von $1600 mit $150 Anzahlung, Lotten von $600 und aufwärts mit $50 Anzahlung, Rest monatlich zu 6 Prozent. Diese Lotten liegen nahe am Maplewood Depot, nahe der Lake Str.-Hochbahn, und der Elston und Fullerton Ave. Electric Car. 20 Züge täglich nach dem Wells Str.-Depot, 5½ Cents die Fahrt. Um 1.25 verläßt der Zug Sonntag das Wells Str.-Depot und hält in Maplewood an meiner Zweig-Office.
17ma,dosf,1m E. Melms, 1785 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen auf leichte Abzahlungen: Cottages und Lotten in Maplewood, nahe des Depots.—Züge verlassen das Wells Str.-Depot am Sonnabend Nachmittag um 1, 1:30, 3:30, 4:30 Uhr und später, am Sonntag um 9:10 und 1:30 Uhr, oder Milwaukee Ave.-Cabel-Car. Officen: Diversey Str., an Maplewood-Depot, und Milwaukee Ave., Ecke Myrtle Str. Sonntags offen. E. Melms. 30mzjjbi

Zu verkaufen: Verschenkt—Ein hübscher illustrirter deutscher Katalog von Hollywood, der die Lage, Umgebung, öffentlichen Gebäude, Wohnhäuser, Fahrgelegenheiten u.s.w. zeigt in dieser Königin der Vorstädte Chicagos, wird portofrei an jede Adresse versandt, oder an Alle gegeben, die ein der Hauptoffice abholen. S. E. Groß, 602, 603, 604 und 605 Masonic Temple, State und Randolph Str. —sa

Zu verkaufen:

Ecke, 50 bei 125 Fuß, nahe 96. Str.	$1000
25 bei 118, Halsted, nahe 65. Str., Fuß	$ 8[illegible]
50 bei 125, Sangamon, nahe 66. Str.	$1200
Eck-Lot und Haus, nahe Halsted Str.	$2800
Haus und Lot nahe 69. Str.	$1700

Louis Wink, 6537 S. Halsted Str. —sa

Verkaufe mein Heim für zwei Drittel seines Werthes. $3000 nehmen es, kostete $4500. Brauche $300 baar. Rest in leichten monatlichen Abzahlungen. Wenn Euch dieses interessirt, verschafft Euch sofort Einzelheiten. Adresse J 97, Abendpost. 14malw

Zu verkaufen:

20 Acker in Kankakee County, Ill.	$1200
40 Acres in Marshall County, Ind.	$1800
40 Acres nahe Hopkins Park	$1200
40 Acres in Starke County, Ind.	$1200

Louis Wink, 6537 S. Halsted Str.

Ich bin in einer Geldklemme. Wer zahlt $400 für meine $650 Baulot, welche ich voriges Jahr kaufte. Nehme $75 baar, Rest nach Eurem Belieben. Handel ist diese Woche abzuschließen. Adresse: J 96, Abendpost. 14mailw

Wollt Ihr und Eure Kinder ewig Sklaven bleiben? Wollt Ihr nicht mit Euren kleinen Ersparnissen eine eigene Farm erwerben, ehe Ihr Euch ganz aufgegessen habt? Gegend äußerst fruchtbar, gesund; Bedingungen die günstigsten. Versammlung Sonntag 2 Uhr Nachmittags, 880 Milwaukee Ave. fsa

Die großen, hohen, billigen Lotten im Central-Theile von DesPlaines werden täglich seltener. Freibillette täglich und Sonntags 1 Uhr. Stiles, 130 Dearborn Str., Zimmer 12.

Zu verkaufen oder vermiethen: Zwei Lotten, Haus und Stall. 6610—12 Morgan Str. mifrmo

Zu verkaufen: Haus und Lot, vier Zimmer. 5021 Wood Str. —sa

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association, (inkorporirt), 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

—— Es wird deutsch gesprochen. ——

Household Loan Association, 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000 zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Straße, Engelewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
19mzlj L. B. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1.

West Chicago Loan Company — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 205, Nr. 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. — West Chicago Loan Company, Zimmer 205 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27aglj

E. Weils, Deutsches Pfand- und Leih-Geschäft, Nr. 44 S. Halsted Str.
Das reelste Geschäft der Westseite, Gelder auf Uhren, Juwelen und andere Werthsachen zu leihen. 26mz,3m

Ehrliche Leute, welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei Zeimer, 119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mailj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billigeres Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Model Mortgage Loan Co., Zimmer 12 Haymarket Theater-Gebäude, 161 W. Madison Straße. $100,000 zu verleihen, in Beträgen von $10 bis $1000, auf Möbel, Pianos, Pferde, u. s. w.
27ap1m Model Mortgage Loan Co.

Borgt Geld confidentiell von der A. H. Baldwin Loan Co., in Beträgen von $10 bis $10,000. Offices: Chicago Stock Exchange Bldg., Südwest-Ecke Washington und La Salle Str., 4. Flur, Zimmer 414, 415 und 416. 9inlj

Ohne Kommission. Wir haben eine große Summe Geld auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum zu verleihen zu 5, 5½ und 6 Prozent. Baudarlehen zum üblichen Zinsfuß. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 18matbw

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Klassen. Tags und Abends ganzen Sommer. Riffens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt.

Gründlichen Zither-, Guitarre- und Piano-Unterricht ertheilt Alois Blaner, 378 O. North Ave.

Die tolle Komteß.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Mit rathlos verwundertem Ausdruck blickte diese nun auf und um sich. Ohne Unterstützung setzte sie sich aufrecht hin, griff sich nach dem Kopfe, behielt dabei den nassen Umschlag in der Hand und rief, ihn von allen Seiten betrachtend, äußerst erstaunt aus: „Bin ich denn nicht verwundet?“

„Ich hoffe nicht, Komteß. Wollen Sie nicht versuchen, aufzustehen? Vorausgesetzt, daß Sie keine Schmerzen in den Gliedern fühlen.“

„Ah, Herr von Norwig — ich danke Ihnen!“ Sie streckte ihm die Hand entgegen. Bei dieser raschen Bewegung ward sie erst gewahr, in welchem Zustande ihre Kleidung sich befinde. Sie ward blutroth, bedeckte ihre Augen mit ihren Händen und rief mit bebender Stimme: „Mein Gott, was haben Sie mit mir gemacht!“

„Es war nothwendig, Komteß — Sie dürfen mir darum nicht zürnen,“ flüsterte Norwig ihr zu.

„Halloa!“ rief der alte Hinrich laut dazwischen und schlug sich auf die Kniee. „Da bringen sei dei Karnalj vun'n Beist. Na, täuw du Aas — die sall dat Ledder bi lebendigem Liew dörchwalkt war'n, dat....

„Und alle diese Leute haben mich — so gesehen?“ fragte Gräfin Marie hastig, verwirrt.

„Nur der alte Hinrich und ich.“ Norwig beeilte sich, wenigstens die Taille einigermaßen zu schließen, ehe die Männer herankamen.

Inspektor Reusche drückte in unbeholfenen Worten seine Freude über den glücklichen Ausgang des Abenteuers aus und berichtete dann, wie sie des Hengstes habhaft geworden waren. Das Thier hatte nicht fern von der Stelle, wo die Komteß heruntergestürzt war, den Versuch gewagt, den Bach, der dort einen Bogen machte und so ihm den geraden Weg verlegte, zu überspringen. Doch mußte der Sprung zu kurz und der Hengst nachher nicht imstande gewesen sein, das jenseitige, senkrecht abgestochene Ufer zu erklimmen. Bei der Anstrengung, sich wieder an das diesseitige Ufer hinaufzuarbeiten, war ihm dann der Sattel auf dem Bauche noch mehr nach vorn gerutscht, das Horn war zwischen seine Vorderbeine zu stehen gekommen und hatte das Pferd, nachdem es gelandet, sehr bald zu Falle gebracht. Auf der Seite liegend, keuchend und strampelnd hatten sie es gefunden und mit Mühe und Noth wieder auf die Beine gebracht. Es blutete aus dem Maule, so arg hatte die Reiterin an der Kandare reißen müssen, und lahmte auf dem linken Vorderfuß. Ein Arbeiter trug den Sattel auf den Schultern.

„Soll ich nicht vielleicht hinüber reiten und die Kalesche anspannen lassen?“ fragte der Inspektor mit einem besorgten Blick auf seine junge Herrin, die immer noch, leicht gegen des Oberverwalters Arm gelehnt, im Grase saß.

„O nein — lassen Sie das ja bleiben,“ entschied die Komteß lebhaft. „Sie würden ja zu Hause denken, ich hätte Arme und Beine gebrochen. Wollen Sie, bitte, Obotrit für mich satteln lassen, Herr Reusche.“

„Aber gnädigste Komteß“.... wagte Norwig einzuwenden. Sie schnitt ihm jedoch kurz das Wort ab, indem sie Anstalten zum Aufstehen machte und seine Beihilfe erbat. Es ging auch rasch genug damit, doch sah man ihr wohl an, wie sie einen heftigen Schmerz zu verbeißen suchte.

„Komteß haben sich am Ende einen einwendigen Schaden gethan!“ sagte der Inspektor, ihr seine Unterstützung anbietend.

„Ach bewahre — es ist nur die Hüfte! Wenn ich erst im Sattel sitze, so kann es nicht mehr sehr weh thun.“

„Komteß wollten wirklich....

„Aber gewiß!“ rief sie, mit dem Versuch, Herrn von Norwig auszulachen.

„Mama würde mir ja nie wieder erlauben, einen Gaul zu besteigen, wenn Sie mich so als halbe Leiche angeschleppt brächten! Sie haben sich ja nun doch einmal als barmherziger Samariter bewährt, Herr von Norwig; vielleicht thun Sie noch ein übriges und begleiten mich zu Fuß nach Hause, damit Obotrit hübsch im Schritt bleibt.“

Da kein Dreinreden half, so machten sich die beiden Herren selbst daran, dem Braunen den Damensattel aufzulegen, während Potrimpos mit dem andern Sattel heimgeführt wurde.

Die Arbeiter standen inzwischen immer noch stumm und neugirig dreinschauend um die junge Gräfin herum. Da näherte der alte Hinrich seinen zahllosen Mund dem Ohre seiner Gebieterin und raunte ihr zu: „Ick wull man seggen, dat, mit Respekt to mellen, gnä Kunteß ehren Rock verlieren.“

Erschreckt und verlegen griff sie nach dem Bunde des bleibeschwerten Reitkleides und rief dann einigermaßen unwirsch den Gaffern zu: „Na, Lüd, wat is dor noch to kieken? Makt ji man 'n bäten fix, dat ji to jug Arbeit kümmt!“

Die Männer machten sich langsam davon, und der Inspektor führte ihr alsbald auch den gesattelten Braunen vor und bot ihr seine Hilfe beim Aufsitzen an.

„Ich danke Ihnen sehr, lieber Reusche, ich möchte doch noch einen Augenblick warten — mir ist noch etwas schwindlig. Bitte, lassen Sie sich aber nicht abhalten. Sie werden beim Pflügen nöthig sein.“

Er merkte, daß er entlassen sei und empfahl sich kurz und einigermaßen gekränkt. Er war eifersüchtig auf seinen neuen Vorgesetzten, der, kaum zwei Tage auf dem Gute, bereits mit einer Vertraulichkeit ausgezeichnet wurde, die ihm nie zu theil geworden war, obwohl er doch schon Jahr und Tag in Diensten des Grafen stand. „Ja, da sieht man's recht,“ brummte er im Abziehen vor sich hin: „Nun sie den Adligen hat, ist unsereins nicht mehr gut genug, ihr auf's Pferd zu helfen! Und da heißt es noch, unsre Komteß wär' nicht so, wie die andern Gnädigen — hehe! Hat sich was. — Und der Herr Von da spielt sich auf, als wenn er mindestens ein Prinz inkognito wär'! Wenn er so viel mehr verstünde als andere Leute, wär' er wohl nicht mit seinem eigenen Gut verkracht — hehe! Wird auch wohl so einer sein, der seinen Acker mit schönen Redensarten düngt und die Einkünfte durch die Gurgel jagt, bis ihn der Jude beim Kragen hat!“ — —

Als der brave Reusche außer Sicht gekommen war, wandte sich der so scharf kritisirte „Herr Von da“ an die rathlos mit ihrem Rocke hantirende Komteß und sagte mit kavaliermäßiger Sicherheit: „Komteß müssen mir schon gestatten, Ihnen noch einmal meine Dienste als Kammerjungfer anzubieten.“

Und sie wurde sehr roth und sagte mit einem komisch-verzweifelten Seufzen: „Mein Gott! welch eine lächerliche, gräßlich genante Situation das ist! Helfen Sie mir nur — ich kann ja nicht anders.“

„Ja, es ist höchst shocking!“ scherzte Norwig, indem er mit großer Geschwindigkeit Schnüre, Haken und Knöpfe wieder in Ordnung brachte.

„Nun — Sie sind wenigstens ein vernünftiger und sehr geschickter Herr. Ich danke Ihnen vielmals!“ Sie hatte niemals in ihrem Leben irgendwelche Koketterie geübt; und dennoch kam in diesem Lächeln, mit dem sie ihm, verschämt zur Seite gewendet, die Rechte hinstreckte, die Evasart zum Durchbruch. Aber sie stand ihr nun einmal nicht zu Gesichte. Das Erröthen machte sie noch unschöner.

Norwig behielt ihre große, aber schlanke und vornehme Hand ein Weilchen in der seinen und sagte: „Ja, ja, Gnädigste, die Schicklichkeit und Unschicklichkeit? Wunderbare Begriffe! Wären wir uns auf einem Hofballe zuerst begegnet, so hätten Sie mir und aller Welt ohne Erröthen Reize preisgeben müssen, die einen armen Sterblichen blind machen könnten; aber um Sie vor dem Ersticken zu retten.....“

„Ach, bitte — nun halten Sie aber gefälligst ein!“ fiel sie ihm in ihrer echten geraden Art in's Wort. „Ich danke Ihnen schön und damit holla! Dat anner ich doch all dumm Tüg — nich wohr, Hinrich!“

„Jawoll, gnä' Kunteß — ick verstah' da woll nich so väl vun; öwerst dat wihr ok min' Meinung. Un den fün' jo ok gnä' Kunteß, mit Respekt to mellen, so gaud as een richtigen Mannskierl!“

Die tolle Komteß lachte laut auf und rief: „Vielen Dank für die gute Meinung, Hinrich.“ Und damit war allerseits die Unbefangenheit und gute Laune wiederhergestellt. —

Nun handelte es sich darum, die Amazone wieder in Sattel zu bringen. Bei dem ersten Versuche stellte es sich heraus, daß der Schmerz in der Hüfte doch so stark war, daß sie den Fuß nicht bis zur Höhe des Steigbügels zu erheben vermochte. Da sich aber auch kein Stein oder Erdhaufen in der Nähe befand, der zum Aufsteigen hätte dienen können, so erfand Norwig ein seltsames aber praktisches Auskunftsmittel. Er ließ den alten Hinrich das Pferd halten, warf sich selbst auf die Kniee und Hände an dessen linker Seite zur Erde und ließ die Komteß erst auf seine Schultern und von da aus in den Bügel treten, worauf er aufsprang und ihr vollends in den Sitz half. Auf diese Weise brachten sie das Kunststück zustande, obwohl die arme Komteß mehrmals vor Schmerz laut aufstöhnte. Als sie aber glücklich im Sattel saß, behauptete sie, daß sie sich da oben sicher und erträglich befinde.

Sie versuchte auch, um sich ihre Schmerzen nicht merken zu lassen, einen leichten scherzhaften Ton anzuschlagen.

„Ich finde doch, Mama hat recht,“ begann sie die Unterhaltung, während die beiden Männer neben dem Wallach herschritten, sorgfältig darauf achtend, daß er nicht aus seinem gleichmäßigen Schritt falle. „Frauenzimmer gehören nicht auf's Pferd. Lieber Himmel, heute bin ich mir meiner holden Weiblichkeit recht jämmerlich bewußt geworden.“

„O, Komteß, wie können Sie so sprechen!“ beschwichtigte Norwig. „Wenn Ihnen einmal so viel kühne Wagelust im Blute liegt, warum sollten Sie da Ihrer Natur nicht folgen dürfen? Nur darum nicht, weil hie und da Ihre Eigenschaft als Dame Sie mit thörichten Schicklichkeitsforderungen in Konflikt bringen könnte? Soll denn allein die Frau nicht nach ihrer Façon selig werden dürfen — selbst nicht, wenn ihre Mittel es ihr erlauben?“

„Und doch sind es die Männer, die immer nach „Weiblichkeit“ verlangen und von einer Emanzipirten am wenigsten wissen wollen.“

„O Pardon, Gnädigste, das ist eine ästhetische Frage. Die Anziehung, die die Frauen auf uns ausüben, wird doch nun einmal fast ausschließlich von Sinneseindrücken bestimmt. Auch eine Emanzipirte ist reizend, wenn es ihr eben gut steht, das kecke, eigenwillige Wesen.“

„Und was gehört wohl dazu?“

„Ei nun — will sie geistig emanzipirt erscheinen, so gehört eben ein überlegener Geist dazu, der nicht nur aus Eitelkeit und Laune, sondern aus eigner Vollkraft mit den Männern in die Schranken tritt. Will sie aber körperlich emanzipirt sein, dann gehört vor allem ein kerngesunder Körper dazu, ein gewisses männliches Gleichgewicht der Formen und Kräfte, damit sie nicht in jeder heftigen Bewegung unschön oder gar lächerlich erscheine. Etwas Geist gehört aber auch hierzu — wie zu allem Ungewöhnlichen! Schon um die unvermeidlichen kleinen Reibereien mit den Satzungen der guten Gesellschaft mit Humor zu ertragen!“

(Fortsetzung folgt.)

Waffen der Heimtücke.

Der Orient ist die Heimath der versteckten Waffen, deren Beschaffenheit den heimtückischen, verrätherischen Charakter seiner Bewohner anzeigt. In Hindostan kann man Stockdegen in jedem Bazar kaufen. Der Reisende muß stets darauf gefaßt sein, daß der Eingeborene in seinem „Bund“ eine feine Stahlklinge verborgen trägt und daß sich in der ausgehölten Krücke des Fakir eine viereckig geschliffene Waffe befindet. Selbst die Bewohnerinnen des Harems tragen einen Minniaturdolch, den „Katar“, in ihrem Gewand oder den „Peshkabz“ mit doppeltgeschweifter Klinge. In Mysore wie in Hyderabad ist der „Bich'hwa“ (Skorpion) die Waffe des gewöhnlichen Volkes, welches dieselbe im Aermel verborgen trägt. Dieser „Bich'hwa“ ist oft zweischneidig und zum Ueberfluß noch vergiftet; er ist die Idealwaffe des Meuchelmörders, welcher dieselbe seinem Opfer von hinten am Schlüsselbein in den Körper treibt, unfehlbar den Tod verursachend. Mit diesem grauenhaften Mordwerkzeug hat der in Afghanistan gebrauchte „Khanjar“ eine große Aehnlichkeit.

Die meiste Heimtücke verräth aber eine Waffe der Mahrattas, welche „Bagh Nakh“ (Tigerkralle) genannt wird. Diese Waffe wird mit zwei Ringen an dem Zeige- und Ringfinger befestigt und hat drei bis fünf stählerne Krallen, welche bei geöffneter Hand nicht zu sehen sind, aber hervortreten, sobald sich die Finger zur Faust schließen. Mit einem solchen „Bagh Nakh“ bewaffnet, ermordete der Mahratta-Häuptling Sivaji seinen Feind Afzai Khan, nachdem er ihn zu einer Verhandlung eingeladen hatte. Es war verabredet worden, daß Jeder nur in Begleitung eines Kriegers erscheinen sollte. Sivaji trug unter seinem Baumwollengewand ein Panzerhemd und hatte sein Haupt durch eine Stahlhaube geschützt, während er in der linken Hand den „Bagh Nakh“ und im rechten Aermel den „Bich'hwa“ verborgen hielt. Um seinen Feind ganz in Sicherheit zu wiegen, simulirte er Furcht, worauf Afzai Khan seinen Begleiter wegsandte. Während der Begrüßungsumarmung riß Sivaji ihm mit seinen Stahlkrallen den Unterleib auf und rannte ihm den Dolch von oben in den Leib. Afzai Khan zog zwar sein Schwert und führte einen Streich nach dem Meuchelmörder, allein ohne Effekt, denn der Bube war durch sein Panzerhemd geschützt. Auf den Tod verwundet brach Afzai Khan zusammen und war eine Leiche, ehe sein Gefolge eine Ahnung von dem Vorgang hatte.

Das ist so ein Pröbchen von der Art und Weise, in welcher der Orientale seine heimtückischen Waffen gebraucht.

Der Bruder als Stellvertreter.

Gelegentlich des Wiener Gasarbeiterstrikes wurde der Gasarbeiter Karl Pasche vom Bezirksgericht Währing wegen eines Rauferzesses zu fünf Tagen Arrest verurtheilt und trat seine Strafe vor fünf Tagen an. Mittelst anonymen Schreibens wurde jedoch das Bezirksgericht Währing verständigt, daß der in Haft Befindliche nicht der verurtheilte Karl Pasche, sondern dessen Bruder Julius Pasche sei. Diese Anzeige erwies sich als richtig. Karl Pasche, der derzeit wieder im Gaswerke in Arbeit steht, bewog seinen jüngeren Bruder Julius, einen gegenwärtig im Strike stehenden Bauarbeiter, für ihn die Strafe abzusitzen. Beide erblickten hierin nichts Unrechtes und hielten eine derartige Stellvertretung unter den obwaltenden Verhältnissen für recht und billig. Der Strafrichter des Bezirksgerichts Währing, vor dem sie sich wegen Uebertretung des Betruges durch Irreführung der Behörden zu verantworten hatten, belehrte sie jedoch eines Besseren und verurtheilte sie zu je zehn Tagen Arrest. Bei Karl Pasche kommen die ersterhaltenen fünf Tage noch dazu. Für die unrechtmäßig verbüßte Haftzeit wurde Julius Pasche außerdem zur Ersatzleistung an den Staat (für die Verpflegung) verurtheilt.

* Die Waukesha Spring Brauerei wurde am 17. d. Mts. feierlichst eröffnet und ihr ausgezeichnetes Gesundheits-Bier wird vom 21. d. Mts. an in den hervorragendsten Wirthschaften zu haben sein. Chicagoer Niederlage, Union und Ohio Str. —mo

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	1.35 N	4.45 N
Chicago & Memphis	1.35 N	4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
Springfield & Decatur	9.00 N	8.10 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12 20 V
Cairo & St. Louis	8.40 V	4.45 N
Bloomington Passagierzug	* 8 40 V	* 9.50 V
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.20 V
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 V
Kankakee Passagierzug	5.00 N	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.30 V
Rockford & Freeport	* 4.30 N	*10.50 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7:30 V	†6:55 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
North Judson Accommodation	*5:15 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited*	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express*	11.30 PM	8.00 AM
St Louis Limited*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"*	8.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express*	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation*	5.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.25 N	*10.45 V

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Wie die „Taschenplaneten" entdeckt werden.

Die Zahl der kleinen Planeten (auch Planetoiden oder Asteroiden genannt), die zwischen Mars und Jupiter ihre Bahnen ziehn, beträgt nach dem amerikanischen Astronomen Prof. Young wahrscheinlich mehrere tausend. Sie sind so klein und lichtschwach, daß sie nur schwer mit dem Fernrohr gesehen werden können, und die Entdeckung der ersten vier, Ceres, Pallas, Juno, Vesta, zu Anfang dieses Jahrhunderts erregte großes Erstaunen. Nahezu 40 Jahre lang blieb dieseZahl unvermehrt, bis im Jahre 1845 die „Aera der Planetoidenentdeckungen" begann und seitdem ist die Liste der Planetoiden mit reißender Schnelligkeit angewachsen. Anfangs suchte man sie wie die größeren Planeten durch Namen aus den alten Götterlehren zu unterscheiden, allein dieselben reichten bald nicht mehr aus und man suchte sich mit allen möglichen und unmöglichen geschichtlichen, geographischen und Kalendernamen des Mittelalters und der Neuzeit auszuhelfen. Ein im Jahr 1891 entdecktes Sternchen dieser Sorte erfreut sich sogar des klassischen Namens „Heidelberger"! Allein als die Familie noch immer anwuchs, gab man es endlich auf, jedem neuen Ankömmling einen Taufnamen zu geben, und er muß sich gegenwärtig wie ein Kranker in den Spitälern mit einer Nummer begnügen. Ausnahmen von dieser Regel kommen kaum noch vor.

Was diesen außerordentlichen Familiensegen hervorgebracht hat und noch weiter zu entwickeln droht, ist das, seit zwei Jahren von dem jungen deutschen Astronomen Wolf zu Heidelberg systematisch begonnene, „Einfangen" der Planetchen mittels der Photographie. Es war schwer zu entscheiden, ob unter den zahllosen, vor das Fernrohr kommenden, schwach schimmernden Lichtpünktchen das eine oder das andere nicht der fernen Fixsternwelt, sondern etwa unserem Sonnensystem angehörte. Hatte es eine Eigenbewegung, so war es ein uns benachbarter, wenn auch noch so kleiner, „Wanderstern", ein Kollege unserer Erde. Wolf und sein Mit-Nimrod auf der Planetoidenjagd, der französische Astronom Charlois zu Nizza, befestigen jetzt einfach an ihrem „Doppelfernrohr" an geeigneter Stelle und mit den nöthigen Hilfsvorrichtungen eine photographische Kassette und lassen dann die sämmtlichen Sterne, während das langsam sich drehende Fernrohr ihrer Bahn folgt, ihre Lichtarbeit thun. Nach einigen Stunden stehen anscheinend alle als dichtgedrängte Pünktchen auf der Platte abkonterfeit; wendet man aber ein Vergrößerungsglas an, so findet man zwischen diesen nur Spuren der Planetchen kurze, schwache Striche, — denn die Planetchen haben sich, während die übrigen Sterne über dem Fernrohr scheinbar stille standen, fortbewegt und dadurch auf der Platte einen Strich hinterlassen, der dem Astronomen ihre planetorische Natur verräth.

Die in neuester Zeit entdeckten Weltkörperchen dieser Art sind außerordentlich klein, wahrscheinlich nicht über 15 bis 20 Meilen im Durchmesser, so daß sie mit einem Eisenbahn-Expreßzug in etwa einer Stunde umkreist werden könnten. Die zahlreichen Planetchen dieser Art, deren Entdeckung noch zu erwarten ist, sind muthmaßlich noch viel kleiner und an Ausdehnung kaum unseren Städten oder kleineren Counties vergleichbar. Welches urzeitliche Geheimniß hinter diesem seltsamen Schwarm winziger Weltkörperchen steckt, die wie die übrigen Planeten die Sonne in regelmäßigen Bahnen, aber mit Geschwindigkeiten von 10 bis 15 Meilen in der Sekunde und in Umlaufszeiten von 3 bis 8 unsrer Jahre, umkreisen, wird wohl ewig unbekannt bleiben. — Wo das Wissen fehlt, da stellen sich die Hypothesen ein, und so wollen denn die Einen, daß die Planetoiden die Trümmer eines einmal zu Schaden gekommenen — geplatzten oder mit einem andern Weltkörper zusammengestoßenen — größeren Planeten sind, während die Andren umgekehrt sie für die Ueberbleibsel einer nicht zu Stande gekommenen, sozusagen fehlgeschlagenen, Planetenbildung aus einem der, vor Millionen von Jahren von der Sonne sich ablösenden, Dunstringen erklären, aus denen ja alle Planeten entstanden sein sollen.

Wo ist die Grenze?

Wir bilden uns gewöhnlich ein, den Unterschied zwischen Pflanze und Thier sehr wohl zu kennen; doch ist es schwer, ihn auszudrücken und immer festzuhalten, da in den, von uns so genannten, niederen Stufen der Lebenwelt für wesentlich gehaltene Merkmale gemeinschaftlich werden und der Unterschied nach und nach zu verschwinden scheint. Als ein Hauptmerkmal des Thieres pflegen wir die selbstständige Bewegung zu betrachten, allein hätten wir stets die unter dem Mikroskop in einem Tropfen Wasser sich tummelnden Pflänzchen und sonstigen niederen Organismen vor Augen, so würden wir, wie ein deutscher Biologe sich unlängst ausdrückte, auf diese Unterscheidung niemals gerathen sein. Das Bakterium dreht und wendet sich mit Behendigkeit nach seinem Futter und erinnert durch die Energie, mit welcher es auf dasselbe zuschießt, an das auf seine Beute springende Raubthier. Man hat sogar die Geschwindigkeit gemessen, mit welcher diese kaum vorstellbaren Lebenwesen ihre Bewegungen ausführen, und man hat gefunden, daß man sie unter Berücksichtigung ihrer Kleinheit für gewohnheitsmäßige Schnellläufer halten muß. Obgleich sie unter dem Mikroskop kaum wie Schnecken vorwärts zu kommen scheinen, legen sie in Wahrheit in jeder Sekunde eine Strecke zurück, die fünfmal die Länge ihres Körpers vorstellt, während z. B. der Mensch in derselben Zeit nur um etwa die Hälfte seiner Körperhöhe vorwärts zu kommen pflegt. Ein Mensch, zu einem Bakterium verkleinert, würde sich unter den anderen Bakterien durch seine schneckenhafte Langsamkeit bemerklich machen, während ein Bakterium, zu Menschengröße aufgeblasen, wie ein Schnellläufer oder Reiter im Galopp aussehen würde. Will man aus dieser Energie ihrer Bewegungen auf die in den Bakterien vorhandene Lebenskraft schließen, so muß dieselbe vielhundertmal größer, als diejenige der meisten Thiere sein, und dennoch fehlt ihnen jede sichtbare Organisation, wie sie den Thieren eigen ist. Auch andere Pflanzen, von den niedrigsten bis zu den höchsten, zeigen unter dem Mikroskop, besonders auf äußere Reize und in ihrem Bestreben, dem Licht oder der Schwerkraft zu folgen, mehr oder minder lebhafte, oft sehr energische, selbständige Bewegungen, angesichts deren man zugestehen muß, daß die aktive Bewegungsfähigkeit keine Grenze des Thiers gegen die Pflanze bildet. Bedenkt man ferner, daß auch unorganische Stoffe, namentlich in fein vertheiltem Zustand oder im Augenblick der Krystallisation, gelegentlich lebhafte, oft stürmische Bewegungen ausführen, so fragt man sich, ob die selbständige Bewegung zwischen Thieren, Pflanzen und sogenannten todten Körpern eine Grenze bildet? und schließlich, ob es überhaupt eine solche Grenze gibt? — Der große amerikanische Naturforscher Marsh hat letztere Frage thatsächlich mit seinem Aphorismus beantwortet, daß die drei Naturreiche unten zusammenlaufen.

Physikalisches.

Das Entstehen und wechselvolle Verhalten der Elektrizität in der Lufthülle der Erde bietet schwer zu lösende Räthsel dar. Langjährige Beobachtungen und scharfsinnige Experimente hatten den österreichischen Physiker und Meteorologen Prof. Exner zu dem Schluß geführt, daß die negative Elektrizität des Erdkörpers durch Wasserdämpfe in die höheren Regionen der Atmosphäre geführt werde, weshalb dort, da die Luft vorwiegend positiv elektrisch ist, bedeutende elektrische Spannungen herrschten, aus denen verschiedene in großen Höhen vor sich gehende Witterungserscheinungen zu erklären seien. Dieser Voraussetzung widersprechen die Ergebnisse mehrerer unlängst ausgeführter Ballonaufsteigungen in Höhen bis zu 10,000 Fuß. Es zeigte sich, daß in letzterer Höhe die gewöhnliche Spannungswirkung auf das Elektroskop gänzlich aufhörte, während sie nach unten zu bis zuHöhen von 6000 Fuß wieder zunahm. Die elektrische Ladung der Atmosphäre wird also aus etwas Anderem, vielleicht, wie große Physiker wollen, aus einem Sonneneinfluß zu erklären sein.

Der französische Astronom und Physiker Janssen, der aus seinen Beobachtungen auf dem Gipfel des Montblanc den Schluß gezogen hatte, daß der in den Linien des Sonnenspektrums angedeutete Sauerstoff der Erdatmosphäre angehöre, hat seine überraschende Behauptung einer sinnreichen Prüfung zu unterwerfen beschlossen. Er mußte zugeben, daß seine Beweisführung sich nur auf den äußersten Theil des Sonnenkörpers erstreckte: dort konnte der Sauerstoff in demselben abgekühlten und wenig zusammengedrückten Zustand, in welchem wir ihn auf der Erde kennen und in welchem er bis dahin die Grundlage der Beobachtungen bildete, allerdings fehlen, dagegen dennoch möglicher Weise im Innern des Sonnenballs unter ungeheurem Druck und einer unverstellbaren Gluthitze vorhanden sein, in welchem Falle die gewöhnlichen Sauerstofflinien wahrscheinlich Aenderungen zeigen würden. Da die auf der Sonne herrschende Hitze auch nicht einmal annähernd auf der Erde dargestellt werden kann, so wird Janssen sich darauf beschränken, eine Quantität Sauerstoff in einer starken Stahlröhre dem ungeheuren Druck von 15,000 Pfd. auf den Quadratzoll zu unterwerfen, dagegen für ihre Erhitzung nun das in einem irdischen Laboratorium Mögliche zu versuchen, nämlich mittels eines in einem spiralförmig gewundenenPlatindraht durch den Sauerstoff hindurchgeleiteten, elektrischen Stromes eine bis dahin noch nicht erzielte Gluthwärme zu erzeugen. Finden sich dann die veränderten Spektrallinien des so zusammengepreßten und erhitzten irdischen Sauerstoffes ebenfalls im Sonnenspektrum n i c h t wieder, so ist die räthselhafte Abwesenheit dieses, das Leben auf der Erde bedingenden, in dem Gewicht der gesammten Erdrinde nahezu die Hälfte ausmachenden, Grundstoffs, auf der Sonne kaum noch zu bezweifeln. L.

Schweres Schicksal.

In New York befindet sich augenblicklich der aus Wien gebürtige 34 Jahre alte Rudolph Lang, dessen überaus trauriges Schicksal die allgemeine Theilnahme verdient. Lang, der schon früher in den Ver. Staaten gewesen war, traf im Herbst v. J. wieder in New York ein, um sich im Westen als Farmer niederzulassen und war damals das Bild männlicher Kraft und strotzender Gesundheit; heute ist er ein hilfloser bedauernswertherMann,der heimreist um sich von seiner betagten Mutter pflegen und führen zu lassen, wie einst vor Jahren als er als munterer Knabe die ersten Gehversuche machte.

Lang erzählt folgende traurige Geschichte: Lang kam im Dezember v. J. auf einer „Ranch" in Crook County, Wyoming, an, um sich dort nach einer passendenNiederlassung umzusehen. Eines Tages, es war Ende Dezember, unternahm er einen Ritt nach der etwa 25 Meilen entfernten Poststation, hatte aber das Unglück, beim Passiren eines gefrorenen Flüßchens durch das Eis zu brechen, wobei sein Pferd sich ein Bein brach. Es blieb ihm nichts Anderes übrig, als das unbrauchbar gewordene Thier zu erschießen und zu Fuß den Weg fortzusetzen. Hierbei stieß er auf ein Rudel Wölfe, von denen er zwei erlegte und einen dritten verwundete. Um auch die Prämie für den letzteren zu bekommen, folgte er der Spur des stark schweißenden Thieres und achtete leider in seinem Jägereifer nicht auf die ersten Anzeichen eines nahenden „Blizzards", der ihn schließlich gegen 12 Uhr Mittag überraschte. Er sollte ihm Leiden und Strapazen bringen, wie sie schrecklicher kaum gedacht werden können.

Volle 24 Stunden lang irrte Lang auf der endlos erscheinenden weißen Schneefläche umher, immer dichter fiel der Schnee, immer schneidender schlugen die hagelartigen Flocken dem Ermattenden in's Gesicht, bis er schließlich durch vier Fuße hohe Schneemassen waten mußte, um aber an einzelnen Stellen bis an die Brust hineinzusinken.

Die Nacht brach an, ohne daß Lang eine menschliche Wohnung entdecken konnte, die vor Kälte erstarrten Glieder versagten ihren Dienst und völlig erschöpft sank der arme Wanderer in den Schnee.

Mit übermenschlicher Anstrengung richtete er sich wieder auf, aber die während der kurzen Ruhepause völlig erstarrten Glieder schienen nun völlig erlahmt zu sein, und unter undenklichen Qualen setzte der Aermste Schritt um Schritt die Wanderung fort. Endlich um 12 Uhr Mittags gelang es ihm, eine Anhöhe zu erklimmen, und das vom Schneelicht fast erblindete Auge entdeckte eine etwa 1 Meile entfernte „Ranch", die der Ermattete nur unter Anwendung der letzten Kräfte nach im Ganzen 24stündiger Wanderung erreichte.

Man nahm den Aermsten, dem beide Hände und beide Füße erfroren waren, dort in Pflege, aber ein Arzt war nicht zu erreichen, die nächste Stadt war 45 Meilen entfernt, und so mußte der Patient ohne ärztliche Hilfe daliegen und hilflos zuschauen, wie die erfrorenen Zehen und Glieder der Finger eines nach dem anderen in Wundbrand übergingen und abfielen. Endlich nach vielen qualvollen Tagen nahm sich die County-Behörde des Aermsten an; er wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo ihm die noch vorhandenen Glieder amputirt wurden, der linkeFuß, die Reste der Zehen des rechten und die sämmtlichen Finger beider Hände bis auf die Daumen. Ganze 102 Tage verbrachte Lang auf dem Krankenbette, bis er soweit hergestellt war, daß er sich auf den Knieen rutschend fortbewegen und die Heimreise antreten konnte.

Leider aber ist die Amputation so sorglos vollzogen worden, daß der Unglückliche das linke Bein wohl ganz verlieren wird und auch an den Händen weitere Amputationen erforderlich sein werden. Am Dienstag reiste er per Lloyd-Dampfer nach Europa.

— Aus der Welt der Harmonien. — Ida Faustle: Hektor fängt immer an zu heulen, wenn ich auf demPiano spiele. — Elsa Faustle: Das Thier scheint mir musikalisches Gehör zu besitzen.
